Felsenbrütende Vogelarten im Nationalpark Hohe Tauern, Salzburg

Endbericht der Erhebungen 2024

Erstellt von Mag. Matthias Gattermayr, MSc. Eva-Maria Segner, BSc.

28. November 2024



Im Auftrag



Felsenbrütende Vogelarten im Nationalpark Hohe Tauern, Salzburg

Endbericht der Erhebungen 2024

Auftraggeber

Nationalpark Hohe Tauern Salzburg Gerlos Straße 18

A-5730 Mittersill

Unterstützt aus den Mitteln des Patenschaftsfonds des Österreichischen Alpenvereins



Auftragnehmer

REVITAL Integrative Naturraumplanung GmbH

Nußdorf 71 9990 Nußdorf-Debant

Tel.: +43 4852 67499-0; Fax: DW 19 office@revital-ib.at; www.revital-ib.at

Autoren

Mag. Matthias Gattermayr, MSc. Eva-Maria Segner, BSc.

Unter Mitarbeit von

Johannes Frühauf

Gezeichnet von

Mag. Dr. Oliver Stöhr

Nussdorf-Debant, 28. November 2024

INHALT

1	EINFÜHRUNG	8
2	METHODE	8
2.1	Untersuchungsgebiet	8
2.2	Untersuchungsmethode	12
2.3	Habitatbeschreibung und allgemeine Informationen	15
2.4	Fotodokumentation	15
2.5	Auswertung	15
3	ERGEBNISSE	17
3.1	Zusammenfassung Ergebnisse Zielarten	17
3.1.1	Gesamtüberblick	17
3.1.2	Alpensegler	21
3.1.3	Bartgeier	21
3.1.4	Steinadler	21
3.1.5	Uhu	21
3.1.6	Turmfalke	21
3.1.7	Wanderfalke	22
3.1.8	Kolkrabe	22
3.1.9	Felsenschwalbe	22
3.1.10	O Mauerläufer	22
3.2	Anlauftal	23
3.2.1	Gamsstubenwand	23
3.2.2	Geierwand	25
3.2.3	Korntauern	27
3.2.4	Lange Wand	29
3.2.5	Marienstein Nord	31
3.2.6	Marienstein Süd	33
3.2.7	Radeckalm Nord	35
3.2.8	Radeckalm Süd	37
3.2.9	Steinerne Jungfrau	39
3.3	Fuschertal	40
3.3.1	Pfalzkopf	40
3.3.2	Vorfusch	42
3.4	Großarltal	44
3.4.1	Eben	44
3.4.2	Grauwand	46
3.4.3	Schödertal Süd	48
3.5	Habachtal	5C
3.5.1	Fazenwand	5C
3.5.2	Rabenklamm	52
3.6	Hollersbachtal	54
3.6.1	Achselalm	54
3.6.2	Annabergalm	55

3.6.3	Lahneralm	56
3.6.4	Roßgrubalm	57
3.6.5	Senninger Bräualm	58
3.7	Hüttwinkltal	59
3.7.1	Kolm Saigurn	59
3.7.2	Krumlholz	61
3.7.3	Wandl	63
3.8	Kaprun	65
3.8.1	Falkenbachwand	65
3.9	Kötschachtal	67
3.9.1	Himmelwand	67
3.9.2	Hintere Prossau (ehem. "Prossau Nord")	69
3.9.3	Vordere Prossau (ehem. "Prossau Süd")	71
3.9.4	Schedrinne	73
3.10	Krimmler Achental	75
3.10.1	Achselhütte	75
3.10.2	Außerunlassalm	77
3.10.3	Breitlahner	78
3.10.4	Gamslahnerklamm	79
3.10.5	Söllnalm (ehem. "Hoferalm")	80
3.10.6	Hölzlahneralm	81
3.10.7	Humbachklamm	82
3.10.8	Innerunlassalm	83
3.10.9	Prosingklamm	84
3.10.10	Schachenklamm	85
3.10.11	Schönangerl	87
3.10.12	Wasserfallklamm	89
3.11	Krumltal	91
3.11.1	Krumlalm	91
3.11.2	Taleingang	93
3.11.3	Wandalm	95
3.12	Obersulzbachtal	97
3.12.1	Berndlalm	97
3.12.2	Foißenkar	99
3.12.3	Hopffeldboden (ehem. "Selchlahnerklamm")	101
3.12.4	Krautgarten	103
3.12.5	Silberofen	105
3.12.6	Sonntagsklamm	107
3.12.7	Kampriesenalm (ehem. "Wechselklamm")	109
3.13	Seidlwinkltal	111
3.13.1	Gollehenalm	111
3.13.2	Heuwand	113
3.13.3	Leiterkar	114
3.13.4	Maschlalm	116
3.13.5	Palfneralm	118

3.13.6	Saukar	120
3.13.7	Schatteralm	122
3.13.8	Wörth	124
3.14	Stubachtal	125
3.14.1	Atzbichl	125
3.14.2	Enzing	126
3.14.3	Uttendorf	128
3.15	Untersulz bachtal	129
3.15.1	Abichlalm	129
3.15.2	Knappenwand	130
3.15.3	Notklamm	132
3.15.4	Stockeralm	133
3.16	Wildgerlostal	134
3.16.1	Brandwald	134
3.16.2	Mitterleitach	136
3.16.3	Seidlkopf	138
3.16.4	Weißkar	140
4	DISKUSSION	143
4.1	Methodenkritik	143
4.2	Vorschläge für zukünftiges Monitoring	144
5	LITERATUR	149
6	ANHANG	150
6.1	Erläuterungen Steckbrief	150

TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 2-1: Zielarten für die Erhebungen in systematischer Reihenfolge inkl. Angabe der Listung im Anhang I der EU-Vogelschutz-Richtlinie bzw. des Gefährdungsgrades lt. Roter Liste Salzburg (SLOTTA-BACHMAYR et al., 2012) sowie des Artenkürzels gemäß dem Dachverband Deutscher Avifaunisten......12 Tabelle 2-2: Auflistung der 70 im Jahr 2024 systematisch untersuchten Felswände inkl. Angabe des Haupttals, in dem sich die Wand befindet, sowie das Datum des ersten sowie zweiten Kontrolldurchganges. Felswände, an denen mehr als die vorgesehenen zwei Erhebungstermine absolviert wurden, sind mit einem Stern (*) gekennzeichnet. Als zusätzliche Felswand ist hier auch die "Schneidwand" im Seidlwinkltal enthalten, welche im Rahmen der Begehungen unsystematisch miterhoben wurde und aufgrund des großen Potenzials für Felsenbrüter hier mitangeführt wird. Bei einzelnen Felswänden wurde die Bezeichnung der Felswand in der Bearbeitung 2024 geändert, die ursprüngliche Bezeichnung entsprechend SLOTTA-BACHMAYR & WERNER (1995) Tabelle 2-3: Bewertung und Schutzpriorität felsenbrütender Vogelarten in Anlehnung an die Methode Slotta-Bachmayr & Werner (2001). RL-Ö gem. Dvorak et al. (2017), RL-Sbg gem. Slotta-Bachmayr et al. (2012), SPEC gem. Burfield et al. (2023). Wert: je geringer der Gefährdungsgrad, desto weniger Punkte werden vergeben Tabelle 3-1: Überblick über die nachgewiesenen Zielarten pro Felswand in alphabetischer Reihenfolge. Die Anzahl entspricht der Gesamtsumme der hier beobachteten Individuen; keine direkte Ableitung auf die Anzahl

der Brutpaare möglich. Die zusätzlich erhobene Felswand (Schneidwand) ist in kursiver Schrift gesetzt.	
Beobachtungen außerhalb des 150 m Umkreises in kursiver Schrift	17
Tabelle 3-2: Überblick über die geschätzte / wahrscheinliche Anzahl an Brutpaaren pro Felswand in	
alphabetischer Reihenfolge. Aufgrund der Methodik ist keine sichere Aussage bezüglich der Anzahl an	
Brutpaaren möglich, bei Nachweisen mit größerer Unsicherheit ist daher ein Fragezeichen beigefügt. Die	
zusätzlich erhobene Felswand ist in kursive Schrift gesetzt	19
ABBILDUNGSVERZEICHNIS	
Abbildung 2-1: Lage der für das vorliegende Projekt relevanten Felswände, Teil West.	9
Abbildung 2-2: Lage der für das vorliegende Projekt relevanten Felswände, Teil Mitte	10
Abbildung 2-3: Lage der für das vorliegende Projekt relevanten Felswände. Teil Ost	11

1 EINFÜHRUNG

Die Revital Integrative Naturraumplanung GmbH wurde am 14.02.2024 vom Nationalpark Hohe Tauern, Teil Salzburg, mit dem Projekt "Felsenbrütende Vogelarten im Nationalpark Hohe Tauern, Salzburg 2024" beauftragt. Gemäß Ausschreibungsunterlagen ist das Ziel des Projektes, ausgewählte Felswände hinsichtlich des Vorkommens von felsenbrütenden Vogelarten zu kontrollieren. Im Wesentlichen geht es dabei um eine Aktualisierung bestehender Daten aus Erhebungen von SLOTTA-BACHMAYR & WERNER (2001). Der Fokus liegt dabei auf dem Vorkommen von Vogelarten des Anhang I der VS-RL. Neben der Erhebung der Vogelarten sollen auch mögliche Gefährdungen der Felswände dokumentiert werden. Des Weiteren ist die Anfertigung einer Fotodokumentation jeder einzelnen Felswand durchzuführen.

2 METHODE

2.1 Untersuchungsgebiet

Das Untersuchungsgebiet (UG) umfasst den gesamten Salzburger Anteil des Nationalparks Hohe Tauern (NPHT) und die darin befindlichen 57 Felswände, welche zudem auch im Salzburger Felswandkataster enthalten sind. Zusätzlich werden noch weitere 12 Felswände in dieser Studie mitberücksichtigt, welche zwar außerhalb des NPHT liegen, jedoch für das Schutzgebiet von Relevanz sind (Achselalm im Hollersbachtal, Atzbichl und Uttendorf im Stubachtal, Brandwald im Wildgerlostal, Falkenbachwand bei Kaprun, Himmelwand im Kötschachtal, Krumlholz im Hüttwinkltal, Rabenklamm im Habachtal, Vorfusch im Fuschertal, Gamsstuben- und Geierwand im Anlauftal und Enzing im Stubachtal). Im Zuge der Auftragsvergabe wurde noch eine weitere Felswand ("Wörth" im Raurisertal) im Rahmen der Studie systematisch kartiert. Insgesamt wurden im Rahmen der vorliegenden Studie damit 70 Felswände untersucht. Aufgrund der Größe des UG sind die Felswände auf drei Abbildungen aufgeteilt (Abbildung 2-3bis Abbildung 2-3).

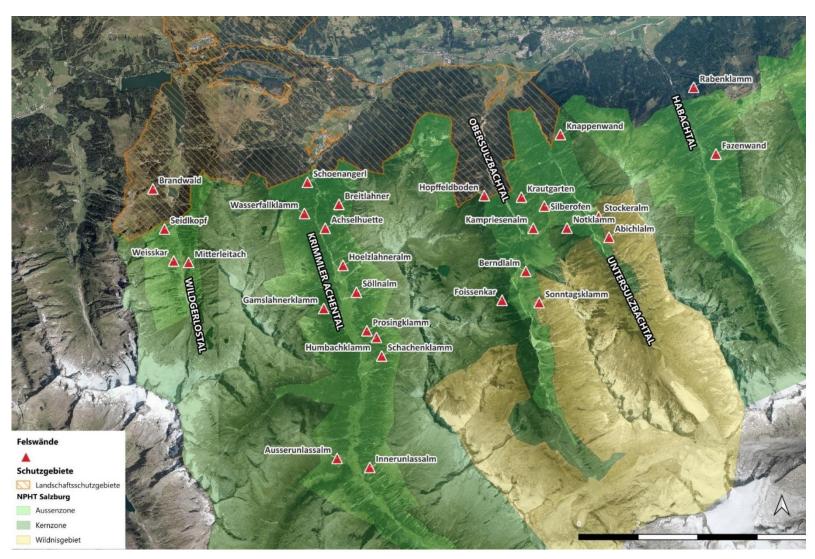


Abbildung 2-1: Lage der für das vorliegende Projekt relevanten Felswände, Teil West.

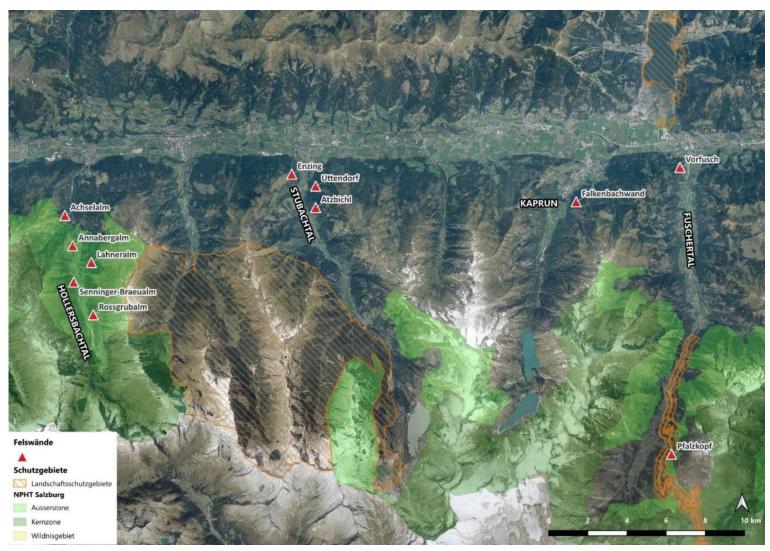


Abbildung 2-2: Lage der für das vorliegende Projekt relevanten Felswände, Teil Mitte.

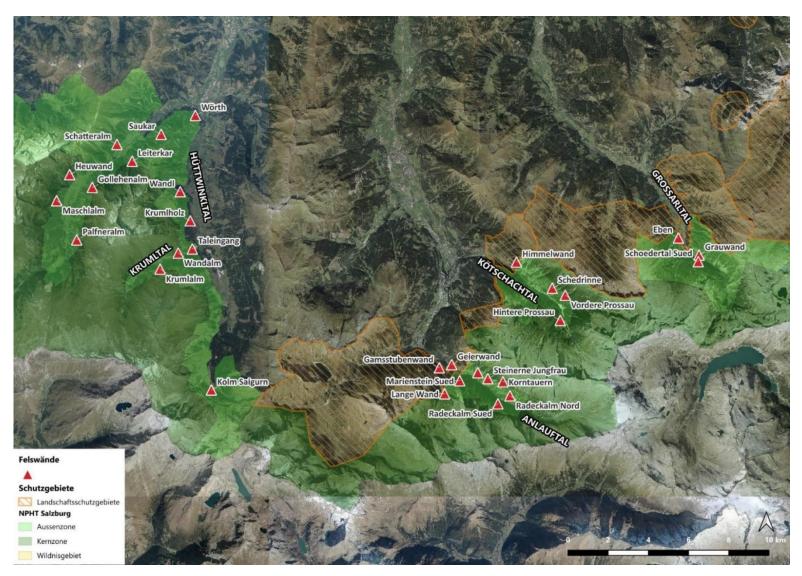


Abbildung 2-3: Lage der für das vorliegende Projekt relevanten Felswände, Teil Ost.

2.2 Untersuchungsmethode

Die Untersuchungsmethode basiert auf jener Methode, welche im Rahmen der Felsenbrüter-Studie im Flach- und Tennengau (SLOTTA-BACHMAYR & WERNER, 1995) angewandt wurde und auch bei der Studie im NPHT beibehalten wurde (SLOTTA-BACHMAYR & WERNER, 2001). Innerhalb des Untersuchungszeitraumes Februar 2024 bis Juli 2024 wurde jede der insgesamt 70 Felswände zumindest zwei Mal für je 2 Stunden auf das Vorkommen felsenbrütender Vogelarten kontrolliert. Die Kontrollen erfolgten dabei stets unter Zuhilfenahme eines Fernglases und eines Spektivs (mind. 50-fache Vergrößerung).

In der Tabelle 2-1 sind jene neun Vogelarten aufgelistet, welche als sogenannte Zielarten für die Untersuchungen relevant waren. Diese Arten wurden bei zumindest brutverdächtigem Auftreten im Gelände planlich verortet. Die Einstufung der Art als Brutvogel erfolgte nach dem europaweiten Standard des Europäischen Ornithologischen Atlas Komitees (EOAC) nach KELLER et al. (2020).

Tabelle 2-1: Zielarten für die Erhebungen in systematischer Reihenfolge inkl. Angabe der Listung im Anhang I der EU-Vogelschutz-Richtlinie bzw. des Gefährdungsgrades It. Roter Liste Salzburg (SLOTTA-BACHMAYR et al., 2012) sowie des Artenkürzels gemäß dem Dachverband Deutscher Avifaunisten

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	Anh I VS-RL	RL-Sbg	Artkürzel
Alpensegler	Tachymarptis melba	nein	EN	As
Bartgeier	Gypaetus barbatus	ja	CR	Bag
Steinadler	Aquila chrysaetos	ja	NT	Sta
Uhu	Bubo bubo	ja	VU	Uh
Turmfalke	Falco tinnunculus	nein	LC	Tf
Wanderfalke	Falco peregrinus	ja	VU	Wf
Kolkrabe	Corvus corax	nein	LC	Kra
Felsenschwalbe	Hirundo rupestris	nein	LC	Fel
Mauerläufer	Tichodroma muraria	nein	LC	МІ

In der nachfolgenden Tabelle 2-2 werden jeweils zwei Kontrolltermine für jede der 70 Felswände, welche im Rahmen der vorliegenden Untersuchungen im Jahr 2024 vogelkundlich untersucht wurden, aufgelistet. Insbesondere bei jenen Felswänden, in denen im Vorhinein ein Habitatpotenzial für den Uhu bzw. den Wanderfalken vermutet wurde, erfolgten mehr als zwei Kontrolldurchgänge. Die Erhebungen wurden von folgenden Personen durchgeführt (in alphabetischer Reihenfolge o.T.): J. Frühauf, M. Gattermayr (Revital), N. Meisenzahl (Revital), J. Salcher, E-M. Segner (Revital).

Tabelle 2-2: Auflistung der 70 im Jahr 2024 systematisch untersuchten Felswände inkl. Angabe des Haupttals, in dem sich die Wand befindet, sowie das Datum des ersten sowie zweiten Kontrolldurchganges. Felswände, an denen mehr als die vorgesehenen zwei Erhebungstermine absolviert wurden, sind mit einem Stern (*) gekennzeichnet. Als zusätzliche Felswand ist hier auch die "Schneidwand" im Seidlwinkltal enthalten, welche im Rahmen der Begehungen unsystematisch miterhoben wurde und aufgrund des großen Potenzials für Felsenbrüter hier mitangeführt wird. Bei einzelnen Felswänden wurde die Bezeichnung der Felswand in der Bearbeitung 2024 geändert, die ursprüngliche Bezeichnung entsprechend SLOTTA-BACHMAYR & WERNER (1995) findet sich am Ende der Tabelle.

Haupttal	Name Felswand	1. Kontrolltermin	2. Kontrolltermin
Anlauftal	Gamsstubenwand	23.05.2024	18.06.2024
Anlauftal	Geierwand	23.05.2024	18.06.2024
Anlauftal	Korntauern	23.05.2024	18.06.2024
Anlauftal	Lange Wand	23.05.2024	18.06.2024
Anlauftal	Marienstein Nord	23.05.2024	18.06.2024
Anlauftal	Marienstein Sued	23.05.2024	18.06.2024
Anlauftal	Radeckalm Nord	23.05.2024	18.06.2024
Anlauftal	Radeckalm Sued	23.05.2024	18.06.2024
Anlauftal	Steinerne Jungfrau	23.05.2024	18.06.2024
Fuschertal	Pfalzkopf	30.04.2024	05.06.2024
Fuschertal	Vorfusch	09.03.2024	12.08.2024
Grossarltal	Eben*	12.05.2024	11.08.2024
Grossarltal	Grauwand*	12.05.2024	19.06.2024
Grossarltal	Schoedertal Sued*	12.05.2024	19.06.2024
Habachtal	Fazenwand*	14.03.2024	15.06.2024
Habachtal	Rabenklamm*	14.03.2024	12.08.2024
Hollersbachtal	Achselalm	11.05.2024	18.06.2024
Hollersbachtal	Annabergalm	11.05.2024	20.06.2024
Hollersbachtal	Lahneralm	14.05.2024	18.06.2024
Hollersbachtal	Rossgrubalm	14.05.2024	20.06.2024
Hollersbachtal	Senninger-Braeualm	14.05.2024	20.06.2024
Hüttwinkltal	Krumlholz*	15.05.2024	18.06.2024
Kaprun	Falkenbachwand*	25.04.2024	11.08.2024
Koetschachtal	Himmelwand*	15.03.2024	11.08.2024
Koetschachtal	Hintere Prossau*1	10.03.2024	12.08.2024
Koetschachtal	Vordere Prossau*2	10.03.2024	12.08.2024
Koetschachtal	Schedrinne*	13.05.2024	23.06.2024
Krimmler Achental	Achselhuette	13.05.2024	23.06.2024
Krimmler Achental	Ausserunlassalm	13.05.2024	23.06.2024
Krimmler Achental	Breitlahner	27.05.2024	02.07.2024
Krimmler Achental	Gamslahnerklamm	18.05.2024	24.06.2024
Krimmler Achental	Hoelzlahneralm	27.05.2024	30.06.2024
Krimmler Achental	Söllnalm ³	20.05.2024	27.06.2024
Krimmler Achental	Humbachklamm	29.05.2024	02.07.2024
Krimmler Achental	Innerunlassalm	20.05.2024	02.07.2024

Haupttal	Name Felswand	1. Kontrolltermin	2. Kontrolltermin
Krimmler Achental	Prosingklamm	18.05.2024	27.06.2024
Krimmler Achental	Schachenklamm	20.05.2024	24.06.2024
Krimmler Achental	Schoenangerl	29.05.2024	30.06.2024
Krimmler Achental	Wasserfallklamm	18.05.2024	27.06.2024
Krumltal	Krumlalm*	29.05.2024	30.06.2024
Krumltal	Taleingang*	27.05.2024	24.06.2024
Krumltal	Wandalm*	15.05.2024	17.06.2024
Obersulzbachtal	Berndlalm	25.04.2024	11.08.2024
Obersulzbachtal	Foissenkar	15.05.2024	17.06.2024
Obersulzbachtal	Hopffeldboden⁴	15.05.2024	04.06.2024
Obersulzbachtal	Krautgarten	15.05.2024	05.06.2024
Obersulzbachtal	Silberofen	15.05.2024	04.06.2024
Obersulzbachtal	Sonntagsklamm	15.05.2024	06.06.2024
Obersulzbachtal	Kampriesenalm ⁵	16.05.2024	04.06.2024
Rauristal	Kolm Saigurn*	15.05.2024	05.06.2024
Rauristal	Wandl*	16.05.2024	04.06.2024
Seidlwinkltal	Gollehenalm*	15.03.2024	12.08.2024
Seidlwinkltal	Heuwand*	14.05.2024	12.08.2024
Seidlwinkltal	Leiterkar*	15.03.2024	12.08.2024
Seidlwinkltal	Maschlalm*	14.05.2024	12.08.2024
Seidlwinkltal	Palfneralm*	14.05.2024	12.08.2024
Seidlwinkltal	Saukar*	10.03.2024	12.08.2024
Seidlwinkltal	Schatteralm*	26.04.2024	24.06.2024
Seidlwinkltal	Wörth*	10.03.2024	11.08.2024
Seidlwinkltal	Schneidwand*	16.06.2024	22.06.2024
Stubachtal	Atzbichl*	14.03.2024	29.05.2024
Stubachtal	Enzing*	14.03.2024	29.05.2024
Stubachtal	Uttendorf*	14.03.2024	29.05.2024
Untersulzbachtal	Abichlalm	09.05.2024	14.06.2024
Untersulzbachtal	Knappenwand	11.05.2024	14.06.2024
Untersulzbachtal	Notklamm	09.05.2024	14.06.2024
Untersulzbachtal	Stockeralm	09.05.2024	18.06.2024
Wildgerlostal	Brandlwald	14.05.2024	06.06.2024
Wildgerlostal	Mitterleitach	14.05.2024	06.06.2024
Wildgerlostal	Seidlkopf	14.05.2024	06.06.2024
Wildgerlostal	Weisskar	14.05.2024	06.06.2024

¹ ehem. "Prossau Nord", ² ehem. "Prossau Sued", ³ ehem. "Hoferalm", ⁴ ehem. "Selchlahnerklamm", ⁵ehem. "Wechselklamm"

2.3 Habitatbeschreibung und allgemeine Informationen

Im Rahmen der Untersuchungen werden auch die bestehenden Habitatbeschreibungen der einzelnen Felswände It. Felswandkataster aktualisiert. Die Angaben zu den Felswänden betreffend Seehöhe, der Fläche und dem Prozentwert betreffend Überhang wurden 1:1 übernommen, da davon auszugehen ist, dass sich dies zwischenzeitlich nicht geändert hat. Folgende weitere Parameter wurden dabei berücksichtigt und gegebenenfalls angepasst:

- Exposition der Felswand
- Vegetation ober- und unterhalb der Wand
- Charakteristische Wandmerkmale (z.B. markante Überhänge, durchfließende Wasserfälle etc.)
- Menschliche Nutzung (z.B. erkennbare Kletterseile)
- Kurzbeschreibung der Wand und ihrer Struktur
- Schutz: sofern sich die Wand innerhalb eines Schutzgebiets befindet, wird dies angegeben. Es wird dabei der Code It. SAGIS verwendet (z.B. Nationalpark Hohe Tauern = NAT 1, Landschaftsschutzgebiet Nr. 12 = LSG 12)
- Störung: 1 keine Störung erkennbar, 2 Störung im Umfeld der Wand erkennbar, 3 Störung in der Wand erkannt (z.B. Kletterseile, Seilbahn, Paragleiter vor der Wand etc.).

Die bestehenden Punktverortungen der Felswände wurden im Rahmen der Erhebungen aktualisiert. Da insbesondere bei größeren Felswänden Punkte wenig aussagekräftig sind, werden die Wände zukünftig als Linien dargestellt. Die Verortung erfolgte dabei unter Zuhilfenahme der OEK, eines aktuellen Luftbildes sowie des Geländemodells.

2.4 Fotodokumentation

Für jede Felswand wurde eine Fotodokumentation angefertigt. Dazu wurden im Gelände bei bestmöglichem Licht aussagekräftige Fotos der Wand angefertigt. Wo sinnvoll, wurden auch Panoramafotos gemacht.

2.5 Auswertung

Die Darstellung der Ergebnisse der Kartierungen erfolgte steckbriefartig, wie dies auch derzeit im vorliegenden Felswandkataster vorgenommen wurde. Aufgrund der geringen Anzahl an Beobachtungsdurchgängen pro Felswand wurde jede nachgewiesene Zielart, mit Ausnahme von Steinadler und Bartgeier, im Umfeld einer Felswand zumindest als "möglicher Brutvogel" eingestuft. Die Angaben zur Priorität der Felswand erfolgten in Anlehnung an die Methode von SLOTTA-BACHMAYR & WERNER (2001). Dementsprechend wurde die Festlegung der Schutzpriorität basierend auf den aktuellen Gefährdungsgraden der einzelnen Zielarten angepasst. Für jeden Gefährdungsgrad lt. Roten Listen wurden daher Werte (0-5) vergeben. Bei der Europäischen Einstufung (SPEC) wurden Werte zwischen 1 (SPEC 3) und 3 (SPEC 1) vergeben (siehe nachfolgende Tabelle).

Tabelle 2-3: Bewertung und Schutzpriorität felsenbrütender Vogelarten in Anlehnung an die Methode Slotta-Bachmayr & Werner (2001). RL-Ö gem. Dvorak et al. (2017), RL-Sbg gem. Slotta-Bachmayr et al. (2012), SPEC gem. Burfield et al. (2023). Wert: je geringer der Gefährdungsgrad, desto weniger Punkte werden vergeben (LC = 0, NT = 1, etc.); Priorität = Summe der Einzelwerte.

Deutscher Artname	RL-Sbg	Wert Sbg	RL-Ö	Wert Ö	SPEC	Wert EU	Priorität
Alpensegler	EN	3	VU	2	-	0	5
Bartgeier	CR	4	RE	5	1	3	12
Steinadler	NT	1	LC	0	-	0	1
Uhu	VU	2	LC	0	-	0	2
Turmfalke	LC	0	LC	0	3	1	1
Wanderfalke	VU	2	NT	1	-	0	3
Kolkrabe	LC	0	LC	0	-	0	0
Felsenschwalbe	LC	0	LC	0	-	0	0
Mauerläufer	LC	0	LC	0	3	1	1

Sämtliche Ergebnisse werden sowohl überblicksmäßig (auf Zielartenniveau) als auch getrennt nach Felswand aufbereitet und im Bericht dargestellt.

3 ERGEBNISSE

Die Ergebnisse werden sowohl in Form eines kurzen Gesamtüberblicks als auch getrennt nach den Haupttälern, in der sich die jeweilige Felswand befindet, alphabetisch gereiht. Die Erläuterungen zu den Steckbriefen befinden sich im Anhang.

3.1 Zusammenfassung Ergebnisse Zielarten

3.1.1 Gesamtüberblick

In der nachfolgenden Tabelle werden die einzelnen Felswände und die darin im Rahmen der Untersuchungen 2024 nachgewiesenen Zielarten aufgelistet. Die Auswertung erfolgte dabei automatisiert in einem GIS-Projekt, wobei nur Nachweise im 150 m Umfeld um die Felswand berücksichtigt wurden (Tabelle 3-1). Es handelt sich dabei um eine qualitative Darstellung der Gesamtsumme aller im Rahmen aller Durchgänge beobachteten Individuen. Damit ist keine Ableitung auf die tatsächliche Anzahl der Brutpaare pro Art und Felswand möglich. Diesbezüglich wird auf die steckbriefartige Beschreibung der Felswände verwiesen sowie die tabellarisch dargestellte Übersicht der geschätzten Brutpaare pro Felswand (Tabelle 3-2).

Tabelle 3-1: Überblick über die nachgewiesenen Zielarten pro Felswand in alphabetischer Reihenfolge. Die Anzahl entspricht der Gesamtsumme der hier beobachteten Individuen; keine direkte Ableitung auf die Anzahl der Brutpaare möglich. Die zusätzlich erhobene Felswand (Schneidwand) ist in kursiver Schrift gesetzt. Beobachtungen außerhalb des 150 m Umkreises in kursiver Schrift.

Felswand	As	Bag	Fel	Kra	МІ	Sta	Tf	Uh	Wf	Anmerkung
Abichlalm			1	1						
Achselalm			1							
Achselhütte										Keine Nachweise
Annabergalm			2							
Atzbichl						3	1			
Ausserunlassalm					2					
Berndlalm				6						
Brandwald			2	2						
Breitlahner			2				2			
Eben								1		
Enzing			6	1						
Falkenbachwand			1	3		2			1	
Fazenwand			6		1		3			
Foissenkar				1						
Gamslahnerklamm					3					
Gamsstubenwand	18		4							
Geierwand			4							
Gollehenalm		1	1	2			1			
Grauwand			16	4	1	2	2			
Heuwand				1						
Himmelwand			21	8	5		2		3	

Felswand	As	Bag	Fel	Kra	МІ	Sta	Tf	Uh	Wf	Anmerkung
Hintere Prossau										Keine Nachweise
Hoelzlahneralm			3							
Hopffeldboden			4							
Humbachklamm					2					
Innerunlassalm										Keine Nachweise
Kampriesenalm				3						
Knappenwand (nach- weise)										Keine Nachweise
Kolm Saigurn						1				
Korntauern			3							
Krautgarten			5	1						
Krumlalm		3	3	1	1		1			
Krumlholz			2	1						
Lahneralm						2	2			
Lange Wand	8									
Leiterkar			3			6	3			
Marienstein Nord			1		3					
Marienstein Sued			3							
Maschlalm			1				1			
Mitterleitach			2							
Notklamm			1			1	1			
Palfneralm		3	7	1	1	1	2			
Pfalzkopf										Keine Nachweise
Prosingklamm			4	3						
Rabenklamm										Keine Nachweise
Radeckalm Nord			1		1	1				
Radeckalm Sued			1							
Rossgrubalm			4	1						
Saukar			1	4		1	2		3	
Schachenklamm			2		1					
Schatteralm				2						
Schedrinne			1							Nachweise abseits der Felswand
Schneidwand			12			1	7		1	unsystematisch
Schoedertal Sued			3							
Schönangerl										Keine Nachweise
Seidlkopf			3		1					
Senniger-Braeualm			1	2			3			
Silberofen			3	1						
Söllnalm			6				1			
Sonntagsklamm			2	5			2			
Steinerne Jungfrau			4							
Stockeralm			3	1	1		1			
Taleingang			3							
Uttendorf			6	1						

Falancand	Zielarten									A
Felswand	As	Bag	Fel	Kra	MI	Sta	Tf	Uh	Wf	Anmerkung
Vordere Prossau										Keine Nachweise
Vorfusch				4						
Wandalm		2	6	3			3			
Wandl										Keine Nachweise
Wasserfallklamm					1	1				
Weisskar				2			3			
Wörth				1				1	1	

Tabelle 3-2: Überblick über die geschätzte / wahrscheinliche Anzahl an Brutpaaren pro Felswand in alphabetischer Reihenfolge. Aufgrund der Methodik ist keine sichere Aussage bezüglich der Anzahl an Brutpaaren möglich, bei Nachweisen mit größerer Unsicherheit ist daher ein Fragezeichen beigefügt. Die zusätzlich erhobene Felswand ist in kursive Schrift gesetzt.

				Zi	ielart	en				
Felswand	As	Bag	Fel	Kra	МІ	Sta	Tf	Uh	Wf	Anmerkung
Abichlalm			1	1?						
Achselalm			1							
Achselhütte										Keine Nachweise
Annabergalm			1							
Atzbichl			1			1?	1			
Ausserunlassalm					1					
Berndlalm				1						
Brandwald			1	1						
Breitlahner			1				1			
Eben								1		
Enzing			2-3	1						
Falkenbachwand			1	1					1	
Fazenwand			2		1		1			
Foissenkar										Keine Bruthinweise
Gamslahnerklamm	_				1					
Gamsstubenwand	9		2							
Geierwand			1-2							
Gollehenalm			1	1			1			
Grauwand			4	1	1		1			
Heuwand				1						
Himmelwand			5		1	1	2		1	
Hintere Prossau										Keine Nachweise
Hoelzlahneralm			1							
Hopffeldboden			1	1?						
Humbachklamm					1					
Innerunlassalm										Keine Nachweise
Kampriesenalm				1						
Knappenwand										Keine Nachweise
Kolm Saigurn										Keine Bruthinweise

				Zi	elarte	en				
Felswand	As	Bag	Fel	Kra	MI	Sta	Tf	Uh	Wf	Anmerkung
Korntauern			1-2							
Krautgarten			1	1?						
Krumlalm		1	2	1						
Krumlholz			1							
Lahneralm							1			
Lange Wand	4?									
Leiterkar			1	1		1	1			
Marienstein Nord			1		1					
Marienstein Sued			1							
Maschlalm			1				1			
Mitterleitach			1							
Notklamm			1				1			
Palfneralm			2	1	1		1			
Pfalzkopf										Keine Nachweise
Prosingklamm			1	1						
Rabenklamm										Keine Nachweise
Radeckalm Nord			1		1	1?				
Radeckalm Sued			1							
Rossgrubalm			1	1?						
Saukar			1	1			1		1	
Schachenklamm			1		1					
Schatteralm				1			1			
Schedrinne			1				1?			Nachweise abseits der Felswand
Schneidwand			4			1	1			Sta-Wechselhorst (2024 nicht besetzt)
Schoedertal Sued										Keine Bruthinweise
Schönangerl										Keine Nachweise
Seidlkopf			1		1					
Senniger-Braeualm			1?	1			1			
Silberofen			1							
Söllnalm			1				1			
Sonntagsklamm										Keine Bruthinweise
Steinerne Jungfrau			1			1?				
Stockeralm			1		1					
Taleingang			1	1						
Uttendorf			1-3							
Vordere Prossau										Keine Nachweise
Vorfusch				1						
Wandalm			3	1						
Wandl										Keine Nachweise
Wasserfallklamm					1	1?				
Weisskar				1			1			
Wörth										Keine Bruthinweise

3.1.2 Alpensegler

Vom Alpensegler gelangen im Rahmen der Erhebungen lediglich 4 Nachweise, zwei aus dem Anlauftal und 2 Nachweise aus dem Großarltal. Eine Brut wird aus derzeitiger Sicht nur im Bereich des Anlauftals vermutet, da es sich bei den Beobachtungen aus dem Großarltal sehr wahrscheinlich nur um nahrungssuchende Individuen (ev. jene aus dem Anlauftal) gehandelt hat. Am naheliegendsten scheint dabei eine Brut in der Gamsstubenwand zu sein, da diese Felswand sehr gut für die Art geeignet scheint und sich die dort beobachteten Individuen "brutverdächtig" zeigten. Konkrete rezente Brutnachweise aus anderen Studien liegen den Autoren jedoch von keinem dieser Bereiche vor. Im Rahmen der ersten Studie wurde diese Art entweder nicht berücksichtigt oder nicht nachgewiesen; jedenfalls wird diese Art im vorliegenden Bericht nicht erwähnt (SLOTTA-BACHMAYR & WERNER, 2001).

3.1.3 Bartgeier

Sämtliche Nachweise der Art stammen aus dem östlichen Bereich des NPHT, und zwar aus dem Seidlwinkltal sowie aus dem Krumltal. Die Art war 2024 Brutvogel im Krumltal, bei den Beobachtungen im Seidlwinkltal handelte es sich um die Individuen aus dem Krumltal. Im Jahr 2001 war diese Art im NPHT (noch) kein Brutvogel (SLOTTA-BACHMAYR & WERNER, 2001).

3.1.4 Steinadler

Die insgesamt vorliegenden 57 Nachweise verteilen sich über das gesamte UG, wobei nur wenige der beobachteten Individuen eindeutig einer Felswand zuzuordnen waren. Der anhand der Daten ersichtliche Schwerpunkt im östlichen Teil des NPHT ist möglicherweise methodisch bedingt. Konkrete Brutnachweise fehlen, jedoch liegen aus dem Seidlwinkltal und dem Stubachtal zumindest zwei relativ konkrete Bruthinweise vor. Anzumerken ist, dass die im Rahmen des vorliegenden Projektes kontrollierten Felswände großteils eine geringe Eignung für diese Art aufweisen, die Art als "sekundäre" Zielart für das Projekt zu bezeichnen ist und diese Art ohnehin im Rahmen eines speziellen Monitorings überwacht wird.

3.1.5 Uhu

Bei den Uhus blieb eine Bestätigung der drei bekannten Brutplätze u. a. wegen zu geringen Kontrollaufwands und jahreszeitlich nicht optimaler Erfassung aus. Dass zumindest ein bisher nicht bekannter Brutplatz entdeckt wurde (möglicherweise auch zwei), weist deutlich auf erhebliche Kenntnislücken bezüglich der Verbreitung von Uhus im Nationalpark hin; zugleich zeigte sich darin die herausragende Effizienz von (nicht wirklich "üblichen") Kontrollen zum Fortpflanzungserfolg von Uhus im späten Sommer (oder Herbst).

3.1.6 Turmfalke

Die Art ist auch innerhalb des UG sehr weit verbreitet. Es liegen insgesamt 78 Nachweise dieser Art aus dem UG vor, wobei nicht alle beobachteten Individuen eindeutig einer Felswand zuzuordnen waren. 10 konkrete Bruthinweise lassen auf zumindest 9 sichere Reviere schließen. Aufgrund der geringen Größe der Art, der tw. großen Beobachtungsdistanzen sowie der gewählten Untersuchungsmethode ist davon auszugehen, dass diese Art untererfasst wurde. Unabhängig davon wurde der Turmfalke im Vergleich zur ersten Studie von SLOTTA-BACHMAYR & WERNER (2001) mit nur 4 Nachweisen (davon 2 Bruthinweisen) im Jahr 2024 deutlich häufiger nachgewiesen.

3.1.7 Wanderfalke

Bei den Wanderfalken hat sich der bisherige Kenntnisstand im Großen und Ganzen bestätigt; obwohl der Nachweis der Besetzung eines bekannten Brutplatzes nicht zustande kam, gelang es, den bisher nicht bekannten Brutplatz eines bekannten Reviers zumindest einzugrenzen. Dennoch kann und sollte nicht davon ausgegangen werden, dass es keine bisher übersehenen Brutplätze gibt. Insgesamt gelangen 23 Beobachtungen dieser Art, welche sich im bestmöglichen Fall auf vier Reviere verteilen. Da von zwei Bereichen (Falkenbachwand und Knappenwand) nur je eine Beobachtung vorliegt, ist eher davon auszugehen, dass es sich lediglich um zwei Reviere handelt, eines davon im Seidlwinkltal, das zweite im Kötschachtal.

3.1.8 Kolkrabe

Die Art zählt mit insgesamt 94 Nachweisen zu den am häufigsten im UG nachgewiesenen Vogelarten. Auch hier gilt, dass die einzelnen Nachweise nicht immer eindeutig einer bestimmten Felswand zuzuordnen waren. Anhand der Verbreitung der Nachweise ist davon auszugehen, dass diese Art in zahlreichen Wänden als Brutvogel einzustufen ist. Da der Kolkrabe bereits zeitig im Frühjahr mit dem Brutgeschäft beginnt, fanden manche Beobachtungstermine aufgrund der schwierigen Erreichbarkeit mancher Täler bereits außerhalb der günstigen Zeit statt. Dennoch liegen im Vergleich zur ersten Studie von SLOTTA-BACHMAYR & WERNER (2001) deutlich mehr Nachweise von dieser Art vor.

3.1.9 Felsenschwalbe

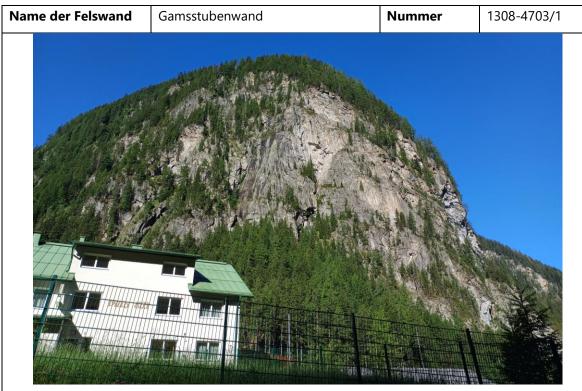
Betreffend Felsenschwalbe haben die Ergebnisse des diesjährigen Monitorings gezeigt, dass diese Art mittlerweile an nahezu jeder der kontrollierten Felswand nachgewiesen wurde. Vor gut 20 Jahren wurde die Felsenschwalbe mit 12-14 Bp noch deutlich seltener nachgewiesen (SLOTTA-BACHMAYR & WERNER, 2001). Unter Berücksichtigung der Tatsache, dass diese Art auch österreichweit einen positiven Bestandestrend aufweist (TEUFELBAUER et al., 2023), ist davon auszugehen, dass diese Art auch im UG in den letzten gut 20 Jahren eine deutliche Bestandeszunahme zu verzeichnen hat.

3.1.10 Mauerläufer

Vom oftmals schwer nachzuweisenden Mauerläufer liegen insgesamt 16 Beobachtungen von in Summe 25 Individuen vor. Aufgrund der räumlichen Verteilung werden diese Beobachtungen 13 Revieren zugeordnet. Im Vergleich zur ersten Studie, bei der nur drei Nachweise dieser Art erbracht wurden (SLOTTA-BACHMAYR & WERNER, 2001), bedeutet dies eine deutliche Zunahme der Art. Diese Zunahme ist jedoch weniger mit einer Bestandeszunahme der Art zu erklären, welche im Alpenraum als stabil betrachtet werden (TEUFELBAUER et al., 2023), sondern ist vermutlich methodisch bedingt. Aufgrund der geringen Größe der Art in Zusammenhang mit der teilweise großen Beobachtungsdistanzen ist davon auszugehen, dass diese Art auch im Rahmen des diesjährigen Monitorings untererfasst ist.

3.2 Anlauftal

3.2.1 Gamsstubenwand



Blick vom Punkt auf der Straße in Richtung Westen auf die Felswand



Nordöstlicher Teil der Felswand mit möglichen As-Brutnischen



Detail mit möglichen Alpensegler-Brutnischen

Hmin	Hmax	Fläche	Ехр.	% überh.	% Veg.	Gestein
1200	1760	55,4 ha	0	10	20	Krist.
Anzahl Brutvo	ogelarten	Brutpaare (Sc	hätzung)	Priorität	Schutz	Störung
2 (As, Fel)		9 As, 2 Fel		5	LSG 29	1

Die Wand liegt am Eingang zum Anlauftal, schräg gegenüber der Geierwand. Vor allem im nordöstlichen Teil der Wand finden sich Bereiche mit Überhängen. Diese werden wahrscheinlich von Alpenseglern und Felsenschwalben als Nistplatz genutzt, wenngleich keine konkreten Bruthinweise vorliegen. Die Wand ist aufgrund der Größe sowie fehlender erkennbarer Störungen sehr gut als Brutplatz für Felsenschwalbe und vermutlich auch Alpensegler geeignet.

3.2.2 Geierwand

Name der Felswand	Geierwand	Nummer	1308-4704/1
	See a se		
		美国基本	
		75. 当非。其实	14424

Blick vom Beobachtungspunkt auf der Straße nach dem Bahnhofsgelände in Richtung Südosten

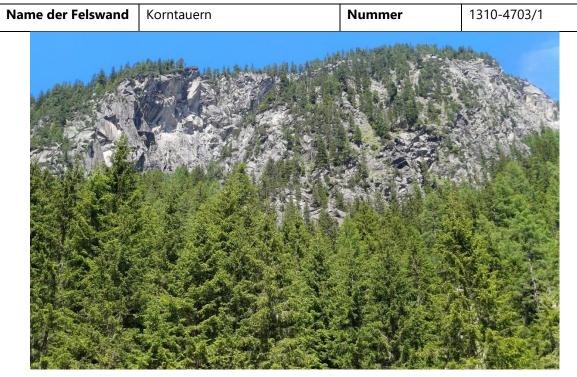


Zentraler Bereich der Felswand

Hmin	Hmax	Fläche	Ехр.	% überh.	% Veg.	Gestein
1240	1580	14,5 ha	SW	10	30	Krist.
Anzahl Brutvo	Anzahl Brutvogelarten Brutpaare (Sch		hätzung)	Priorität	Schutz	Störung
1 (Fel)		1-2 Fel		0	-	1

Die Geierwand liegt am Taleingang vom Anlauftal, etwas taleinwärts des Bahnhofs Böckstein. In der Wand befinden sich viele zerklüftete Bereiche. Die sehr große bzw. lange Wand bietet zahlreiche Nistmöglichkeiten für felsbrütende Arten, wenngleich keine konkreten Bruthinweise erbracht werden konnten. Dies liegt auch daran, dass die Distanz vom Beobachtungspunkt zur Felswand teilweise sehr groß ist. Aufgrund der Anwesenheit von Felsenschwalben sowie der grundsätzlichen Eignung der Wand ist davon auszugehen, dass Felsenschwalben in dieser Wand brüten. Es sind zudem mehrere Stellen mit Kotspuren zu erkennen, welche auf eine Nutzung dieser Nischen durch andere Vögel hinweisen. Allerdings konnten im Rahmen der Beobachtungen keine anderen Arten nachgewiesen werden.

3.2.3 Korntauern



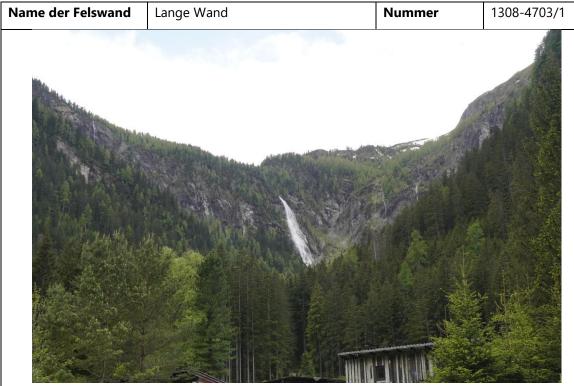
Blick vom Beobachtungspunkt im Bachbett des Anlaufbaches in Richtung Nordosten



Hmin	Hmax	Fläche	Ехр.	% überh.	%	Gestein
					Veg.	
1780	2020	1,7 ha	SW	5	30	Krist.
Anzahl Brutvog	elarten	Brutpaare (Se	chätzung)	Priorität	Schutz	Störung
1 (Fel)		1-2 Fel		0	NAT 1	1

Es handelt sich hier um einen großen Wandkomplex, welcher östlich (taleinwärts) an die "Steinerne Jungfrau" anschließt. Die Exposition der Wand ist im Vorderbereich Richtung Südwesten, verläuft dann jedoch in einem Graben "nach hinten" und ist dort eher Richtung Südosten. Während der vordere Bereich mit Bäumen durchsetzt ist, handelt es sich beim hinteren Wandbereich um eine reine Felswand, welche teilweise überhängende Bereiche aufweist. Die Wand ist trotz der Größe grundsätzlich gut vom Anlaufbach einsehbar, allerdings ist die Beobachtungsdistanz vor allem zum hinteren Bereich sehr groß. Von den Zielarten liegen nur Beobachtungen von Felsenschwalben vor, welche als möglicher Brutvogel eingestuft wird.

3.2.4 Lange Wand



Blick vom Beobachtungspunkt nahe eines Baches in Richtung Süden



Blick auf den westlichen Teil der Langen Wand

Hmin	Hmax	Fläche	Ехр.	% überh.	% Veg.	Gestein
1600	2100	40 ha	N	10	10	Krist.

Anzahl Brutvogelarten	Brutpaare (Schätzung)	Priorität	Schutz	Störung
1 (As)	4 As?	5	NAT 1	3

Es handelt sich bei der Wand um den Talschluss eines kl. Nord-Süd verlaufenden Seitentals des Anlauftals. Die Wand ist sehr groß und wird von mehreren Wasserfällen durchflossen. Die Lage der Wand erscheint klimatisch eher ungünstig, da kalt und feucht. Die Wand selbst ist nur sehr schwer einsehbar, am besten vom Tal aus. Von dort ist die Beobachtungsdistanz jedoch sehr groß (rd. 1 km). Beim 2. DG wurden mind. 8 jagende Alpensegler beobachtet. Eine Brut dieser Art ist dort möglich, wird aber aufgrund der klimatisch ungünstigen Lage als eher unwahrscheinlich erachtet. Durch die Wand verläuft auch ein versicherter Steig, über dessen Nutzungsintensität keine Angaben vorliegen.

3.2.5 Marienstein Nord



Blick vom Beobachtungspunkt auf der Straße in Richtung Norden auf die Felswand



Blick vom Beobachtungspunkt auf die Wand

Hmin	Hmax	Fläche	Ехр.	% überh.	% Veg.	Gestein
1320	1700	18,2 ha	S	5	70	Krist.
Anzahl Brutvo	gelarten	Brutpaare (Schätz		Priorität	Schutz	Störung
2 (Fel, MI)		1 Fel, 1 MI		1	NAT 1	3

Es handelt sich um eine große, stellenweise mit glattem Felsen ausgebildete Wand, welche von der orografisch links des Anlaufbaches verlaufenden Straße gut eingesehen werden kann. Die Wand weist einige feuchtere Bereiche auf, im Frühjahr bzw. nach Niederschlägen durchschneidet auch ein kleiner Wasserfall diesen Wandkomplex. Beim 1. Durchgang wurden drei Mauerläufer-Individuen nachgewiesen; es wird vermutet, dass es sich dabei um Revierstreitigkeiten gehandelt hat. Weiters gelang ein Nachweis einer Felsenschwalbe. In der Wand selbst befinden sich zumindest 2 Kletterseile, was auf ein gewisses Störpotenzial hinweist.

3.2.6 Marienstein Süd



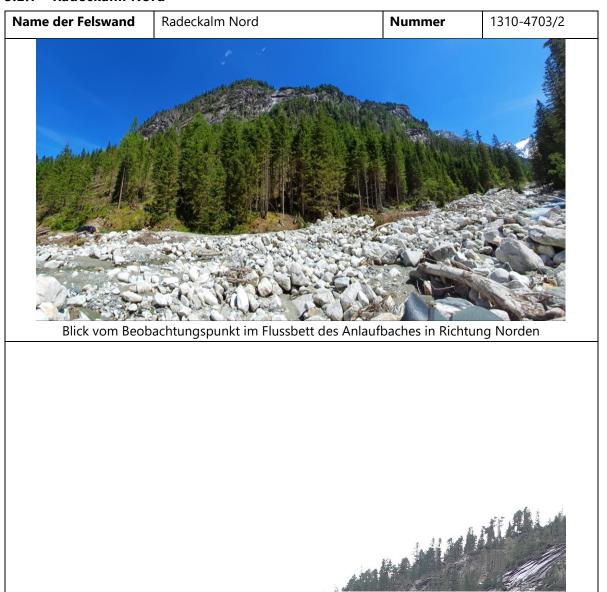


Hmin	Hmax	Fläche	Ехр.	% überh.	% Veg.	Gestein
1340	1940	7,2 ha	NO	10	40	Krist.

Anzahl Brutvogelarten	Brutpaare (Schätzung)	Priorität	Schutz	Störung
1 (Fel)	1 Fel	0	NAT 1	1

Diese steile Felswand weist nur wenige Nischen, aber einige überhängende Stellen auf. Im oberen Bereich der Wand befindet sich eine nicht gut einsehbare Nische, wo ein Steinadler-Horst vermutet wurde. Allerdings blieben konkrete Hinweise aus. Am Fuß der Wand wachsen Bergahorn und diverse Nadelbäume, über der Wand finden sich Fichten und Lärchen. Auch in der Wand selbst stocken u.a. Zirben, Lärchen und Fichten. Die Wand ist eher feucht, so befindet sich auch ein kleiner Wasserfall in der Wand. Mit Ausnahme der Felsenschwalbe konnte keine Zielart in der Wand nachgewiesen werden.

3.2.7 Radeckalm Nord



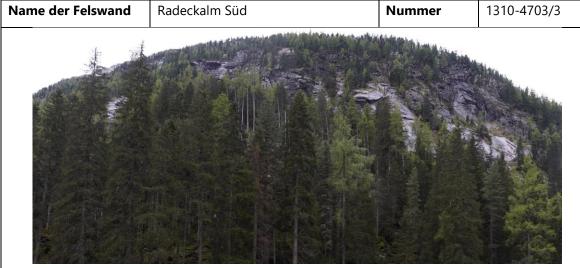


Alter Horst unterhalb des Überhangs in der Bildmitte

Hmin	Hmax	Fläche	Ехр.	% überh.	% Veg.	Gestein
1540	2060	36,4 ha	SW	5	50	Krist.
Anzahl Brutvogelarten		Brutpaare (Schätzung)		Priorität	Schutz	Störung

Die Wand befindet sich im hinteren Anlauftal, wobei die exakte Abgrenzung der Wand unklar ist. Die Einsehbarkeit ist gut, sofern man vom Bachbett des Anlaufbaches aus beobachten kann. Die Wand selbst ist stark zerklüftet und es stocken zahlreiche Zirben, Lärchen und Fichten in der Wand. In der Mitte verläuft ein Wasserfall. Im Rahmen der Erhebungen wurde im linken Bereich der Felswand unterhalb eines großen Überhanges ein alter (?), großer Horst vorgefunden, der vermutlich von einem Steinadler stammt. Weiters liegen aus der Wand die Beobachtung eines Mauerläufers sowie einer Felsenschwalbe vor.

3.2.8 Radeckalm Süd



Blick vom Punkt auf der Straße in Richtung Südwesten auf die Felswand



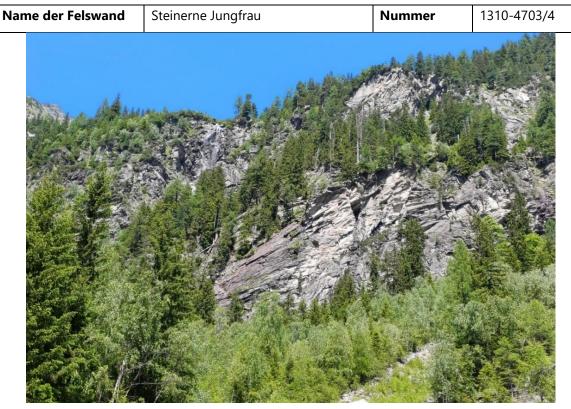


Mögliche Brutnische der Felsenschwalbe

Hmin	Hmax	Fläche	Ехр.	% überh.	% Veg.	Gestein
1480	1640	7,8 ha	NO	30	5	Krist.
Anzahl Brutv	ogelarten	Brutpaare (Sc	hätzung)	Priorität	Schutz	Störung
1 (Fel)		1 Fel		0	NAT 1	1

Sehr lang gezogener Felswandkomplex, der zum Teil aus glatten Felswänden ohne Klüfte besteht und rechts (im Nordwesten) von einem Wasserfall begrenzt wird. Mehrere Rinnsale ziehen sich über die Felswände, die zum Teil im unteren Bereich recht flach ausgeprägt sind. Waagrechte Spalten sind vorhanden, zudem gibt es vor allem im oberen Teil Bereiche, in denen der Fels stark zerklüftet ist. Die genaue Ausdehnung der Felswand ist unklar. Hinzu kommt, dass die Wand zwar theoretisch von der Straße aus gut einsehbar ist, in der Praxis jedoch immer wieder zahlreiche Bäume die Sicht versperren. In der Wand wachsen Lärchen, Fichten und vereinzelt Zirben. Eine nahrungssuchende Felsenschwalbe wurde beobachtet, wobei für diese Art ein niedriges Potenzial vorliegt, da es keine großen Nischen mit Überhängen gibt. Es wurden Kotspuren vorgefunden, ohne dass diese jedoch Hinweise auf weitere Arten brachten.

3.2.9 Steinerne Jungfrau



Blick vom Beobachtungspunkt auf die Felswand

Hmin	Hmax	Fläche	Exp.	% überh.	% Veg.	Gestein
1450	1680	9 ha	SW	20	50	Krist.
Anzahl Brutv	ogelarten	Brutpaare (Schätzung)	Priorität	Schutz	Störung
1-2 (Fel, Sta)		1 Fel, Sta?		0-1	NAT 1	1

Kurzcharakterisierung

Die Wand ist stark zerklüftet und weist viele Nischen und einige Überhänge auf. Markant ist ein Wasserfall im linken Bereich der Wand. In der Wand stocken zudem zahlreiche Bäume, wobei Fichten in den unteren und Zirben in den oberen Bereichen dominieren. Die Wand kann gut vom Bachbett aus beobachtet werden, allerdings sind manche Bereiche aufgrund der Beschaffenheit der Wand schwer einsehbar. Zudem ist die Wand sehr hoch und entsprechend weit ist auch die Beobachtungsdistanz. Aufgrund der Exposition sowie der Ausbildung der Wand weist diese grundsätzlich ein gutes Potenzial für felsenbrütende Vogelarten auf. Neben der Felsenschwalbe ist auch eine Brut der Alpendohle möglich; zudem wurden einige Bereiche mit Kotspuren entdeckt. Ebenso besteht der Verdacht, dass sich in der Wand ein unter Umständen alter Steinadler-Horst befindet. Die Art wurde zwar einmalig in der Wand nachgewiesen, jedoch ohne konkrete Bruthinweise.

3.3 Fuschertal

3.3.1 Pfalzkopf



Blick vom Parkplatz des ehem. Gasthaus Piffkar aus in Richtung Süden



Blick auf die Wand, gleicher Fotostandort wie oben

Hmin	Hmax	Fläche	Ехр.	% überh.	% Veg.	Gestein
1740	1860	1,3 ha	N	10	50	krist.
Anzahl Brutvo	gelarten	Brutpaare (Sc	hätzung)	Priorität	Schutz	Störung
0		0		0	NAT 1	1

Die Wand befindet sich oberhalb der Glocknerstraße und ist vom Parkplatz des ehem. Gasthauses Piffkar – derzeit Ausstellungshaus des NP-Hohe Tauern – grundsätzlich gut einsehbar, allerdings ist die Beobachtungsdistanz sehr weit. Hinzu kommt, dass die Wand aufgrund der Distanz sowie des Straßenlärms nicht einhörbar ist. Die Wand selbst ist stark strukturiert mit einzelnen Nischen und Überhängen. Weiters stocken in der Wand zahlreiche Bäume, insbesondere Zirben und Lärchen, in den weniger steilen Gräben auch Grünerlen. Im Rahmen der Erhebungen wurde keine Zielart nachgewiesen werden. Der ehem. Nachweis bzw. Verdacht eines Uhu-Brutplatzes konnte nicht bestätigt werden, was jedoch auch an der Erreichbarkeit der Wand liegt. Ein Uhu-Vorkommen wird insbesondere aufgrund der umliegenden Lebensräume, welche kein hohes Lebensraumpotenzial für diese Art aufweisen, als unwahrscheinlich erachtet.

3.3.2 Vorfusch





Detailaufnahme der Felswand

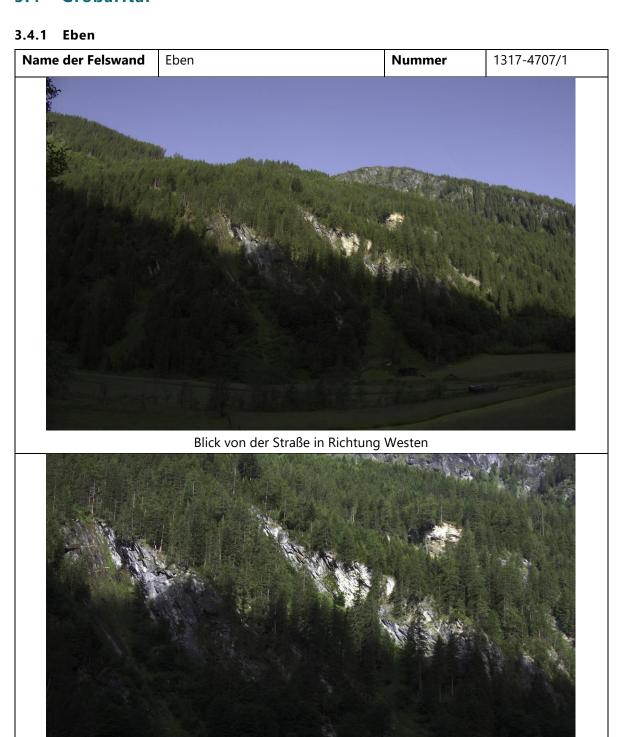


Kolkraben-Horst in der Bildmitte, rechts vom Felsspalt

Hmin	Hmax	Fläche	Exp.	% überh.	% Veg.	Gestein
940	1060	1,0 ha	SO	90	50	Kalk
Anzahl Brutvog	elarten	Brutpaare (Sc	hätzung)	Priorität	Schutz	Störung
1 (Kra)		1 Kra		0	-	1

Es handelt sich um eine relativ kleine Felswand, die von der Straße aus in ca. 400 m Distanz gut einsehbar ist. Allerdings ist v.a. der untere Wandteil teilweise von Bäumen verdeckt. In der Wand wurde ein Kolkrabenhorst nachgewiesen. Die Wand weist zudem ein Potenzial für den Uhu auf, allerdings konnte weder ein Individuum nachgewiesen werden, noch liegen Hinweise aus der Vergangenheit vor. Lt. einem Anrainer brütete hier bis in die 1980er Jahre ein Wanderfalke, aktuelle Nachweise fehlen jedoch.

3.4 Großarltal



Hmin	Hmax	Fläche	Ехр.	% überh.	% Veg.	Gestein
1180	1120	2,8 ha	0	30	70	Kalk

Anzahl Brutvogelarten	Brutpaare (Schätzung)	Priorität	Schutz	Störung
1 (Uh)	1 Uh	2	NAT 1	3

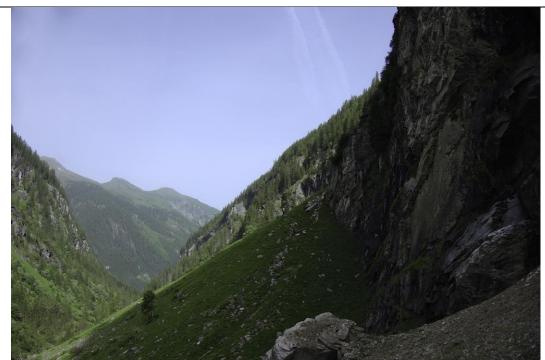
Dieser Komplex aus mehreren kleinen Felsen befindet sich im Bereich des Talschlusses des Großarltals. Die Felsen sind stark zerklüftet. Die Felswand ist zur Gänze von einem Lärchen-Fichtenwald umgeben, wobei einzelne Bäume teilweise auch in der Wand stocken. In der Wand selbst finden sich auch einige Grasbänder. Die Wand ist sehr gut von der Straße aus einsehbar. Bei einer Kontrolle wurden Uhu-Bettelrufe aus dem nördlichen Bereich der Wand verhört. Für andere Felsenbrüter bietet diese Wand kaum Potenzial.

3.4.2 Grauwand





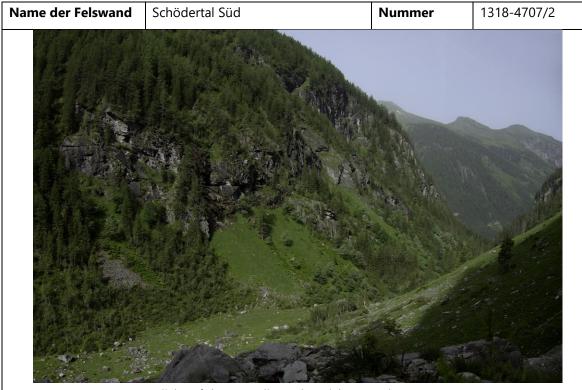




Hmin	Hmax	Fläche	Ехр.	% überh.	% Veg.	Gestein
1180	1580	24 ha	SW	0	20	Krist.
Anzahl Brutvoge	elarten	Brutpaare (Sc	hätzung)	Priorität	Schutz	Störung
4 (Kra, Fel, Tf, Ml)		1 Kra, 4 Fel,1 T	f, 1 Ml	2	NAT 1	2

Die Grauwand befindet sich im Schödertal, einem Seitental des Großarltals und gegenüber der Wand "Schödertal Süd". Es handelt sich um eine sehr langgestreckte, stark zerklüftete SW-exponierte Felswände, wobei an manchen Stellen die Felsen aber auch glatt und überrieselt sind. Die Länge der Wand beträgt rd. 2 km, die Wandhöhe variiert zwischen ca. 40-200 m. Die genaue Abgrenzung der Felswand ist unklar, vermutlich ist die Gesamtheit aller nordseitigen Wände gemeint. Die Wände weisen unterschiedliche Neigungen auf (eher wenig geneigt bis annähend senkrecht). Es sind kleinere Überhänge und Nischen vorhanden, am Wandfuß sind stellenweise Blockfelder und Geröll zu finden.

3.4.3 Schödertal Süd



Blick auf den Wandkomplex Richtung talauswärts



REVITAL Integrative Naturraumplanung ■ www.revital-ib.at ■ Seite 48

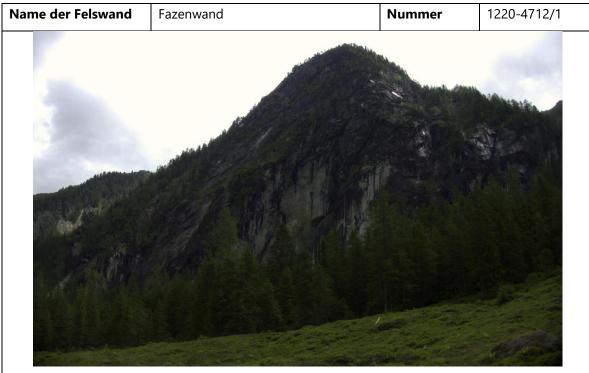


Hmin	Hmax	Fläche	Ехр.	% überh.	% Veg.	Gestein
1300	1500	24 ha	SW	5	50	Krist.
Anzahl Brutvog	elarten	Brutpaare (So	:hätzung)	Priorität	Schutz	Störung
0		0		0	NAT 1	1

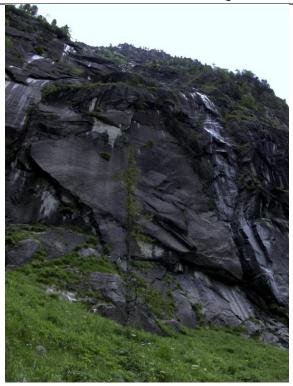
Die Felswand "Schödertal Süd" befindet sich in einem Seitental am Ende des Großarltales und gegenüber der "Grauwand". Die Wand ist relativ lang, aber nicht sehr hoch und liegt fast zur Gänze in der Subalpinstufe. Der Fels ist glatt, die Wand zerklüftet und nur an wenigen Stellenüberhängend. Größere Grasbänder gliedern die Felswand. Sie ist zur Gänze von Lärchen-Fichten Wald umgeben. Wie auch bei der Grauwand ist auch hier die genaue Abgrenzung der Wand unklar. Offenbar ist jedoch die Gesamtheit der südseitigen Wände gemeint.

3.5 Habachtal

3.5.1 Fazenwand



Blick auf die Fazenwand in Richtung Osten

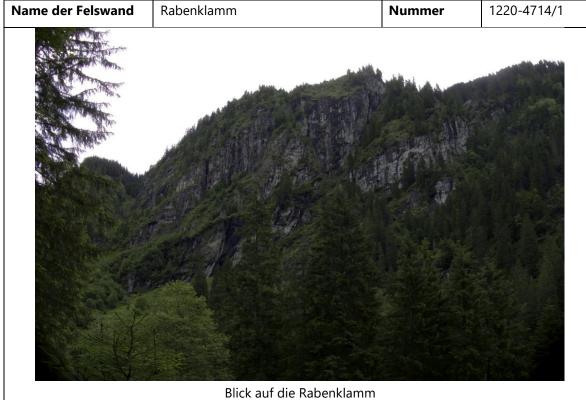


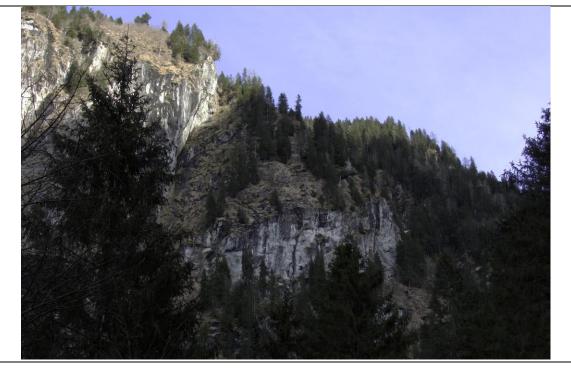
Detailaufnahme der Felswand

Hmin	Hmax	Fläche	Ехр.	% überh.	% Veg.	Gestein
1400	1820	26,9 ha	SW	10 %	50 %	Kalk
Anzahl Brutvo	gelarten	Brutpaare (Sc	hätzung)	Priorität	Schutz	Störung
3 (Fel, MI, Tf)		2 Fel, 1 MI, 1 T	f	2	NAT 1	1

Die Fazenwand befindet sich oberhalb der Wennser Alm im Habachtal. Der untere Wandteil ist glatt und überhängend, stellenweise sind Nischen vorhanden. Der obere Wandbereich ist eher flach, dafür aber stärker zerklüftet und mit Vegetation (alpine Rasen, Latschen, Lärchen) durchsetzt. An den Rändern stockt Lärchen-Fichtenwald, darunter liegen Almflächen. Die Wand ist sehr gut einsehbar und beherbergt zumindest drei Zielarten.

3.5.2 Rabenklamm







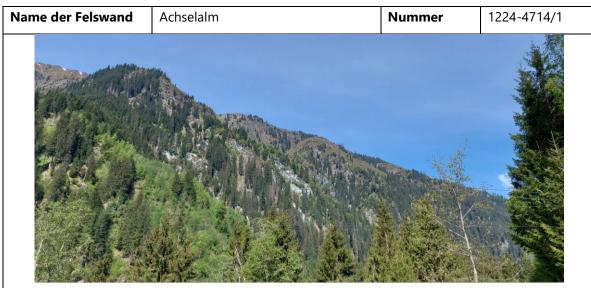
Detailaufnahmen von Felsbereichen in der Wand

Hmin	Hmax	Fläche	Ехр.	% überh.	% Veg.	Gestein
980	1400	5,1 ha	NW	40 %	50 %	Krist.
Anzahl Brutvo	ogelarten	Brutpaare (Sc	hätzung)	Priorität	Schutz	Störung
0		0		0	NAT 1	1

Es handelt sich hier um einen Komplex aus mehreren hohen und steilen (z.T. etwas überhängenden), räumlich getrennten Wänden, welche überwiegend feucht, glatt und strukturarm sind. Entsprechend wenige geeignete Strukturen für Nistplätze sind vorhanden. Etwas abseits (u. a. in der Nähe des Talausgans) befinden sich auch kleinere Wände mit Nischen und Überhängen. Die Wand ist von der Geschiebesperre aus gut einsehbar, ansonsten behindert der umliegende Baumbestand die Einsehbarkeit. Mit Ausnahme der Felsenschwalbe, welche allerdings in etwas Entfernung nachgewiesen und daher nicht der Rabenklamm zugewiesen wurde, weist die Wand kaum Potenzial für die Zielarten auf.

3.6 Hollersbachtal

3.6.1 Achselalm



Blick Richtung Nordwesten auf die Felswand "Achselalm"



Hmin	Hmax	Fläche	Ехр.	% überh.	% Veg.	Gestein		
1100	1300	4,8 ha	0	0	50	Krist.		
Anzahl Brutvo	gelarten	Brutpaare (Sc	hätzung)	Priorität	Schutz	Störung		
1 (Fel)		1 Fel		0	-	1		

Kurzcharakterisierung

Die im äußeren Hollersbachtal gelegene Felswand besteht aus mehreren, kleineren Wänden, welche in subalpinen Fichtenwald eingebettet sind. Die Felsen sind kaumzerklüftet und weisen keine überhängenden Bereiche auf. An den meisten Stellen sind keine geeigneten Brutplätze für Felsenbrüter vorzufinden. Da im Nahbereich zwei Nachweise einer Felsenschwalbe vorliegen, wird die Art als möglicher Brutvogel angeführt.

3.6.2 Annabergalm

Name der Felswand	Annabergalm	Nummer	1224-4713/1
1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1	A CONTRACTOR OF THE PARTY OF TH		



Blick in Richtung Westen auf die Felswand Annabergalm

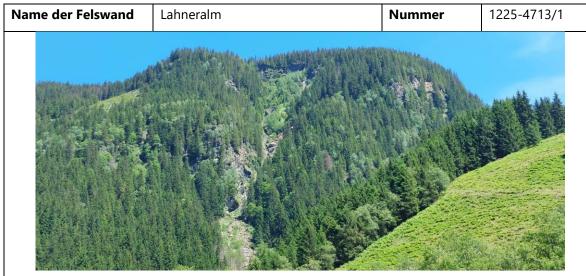


Hmin	Hmax	Fläche	Ехр.	% überh.	% Veg.	Gestein
1120	1360	12,5 ha	0	0	60	Krist.
Anzahl Brutvogelarten		Brutpaare (Schätzung)		Priorität	Schutz	Störung
1 (Fel)		1 Fel		0	NAT 1	1

Kurzcharakterisierung

Die Wand befindet sich auf der orographisch linken Seite des Hollersbachtales und liegt zur Gänze innerhalb eines Mischwaldes aus Fichten und Laubbäumen. Die Wand ist in eine Reihe von Teilbereichen zergliedert. Diese Felswand besteht aus stark zerklüfteten Felsen, die vielerorts von Vegetation verdeckt sind. Es sind einige Nischen vorhanden. Schmelzspuren deuten auf die Nutzung durch Vögel hin. Am Wandfuß stocken Grauerlen und Fichten. Darüber befindet sich geschlossener Fichtenwald. Aus ornithologischer Sicht ist diese Felswand sehr vielversprechend und weist ein gutes Potenzial für felsbrütende Arten auf.

3.6.3 Lahneralm



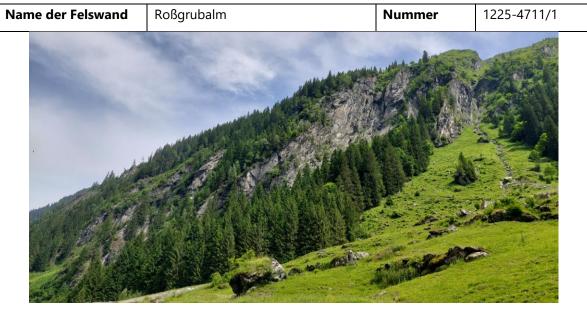
Blick in Richtung Osten auf die Felswand "Lahneralm"

Hmin	Hmax	Fläche	Ехр.	% überh.	% Veg.	Gestein
1360	1660	9,9 ha	W	30	50	Kalk
Anzahl Brutvogelarten		Brutpaare (Schätzung)		Priorität	Schutz	Störung
1 (Tf)		1 Tf		1	NAT 1	1

Kurzcharakterisierung

Die Felswand Lahneralm befindet sich im Hollersbachtal auf der orografisch rechten Seite. Die Wand wird durch einen Wasserfall zerschnitten. Direkt unterhalb der Bergkante bestehen sehr schöne überhängende Bereiche. In der Wand selbst stocken zahlreiche Bäume, weshalb die Wand einen hohen Vegetationsanteil aufweist. Umgeben sind die Felsen von Lärchen-Fichtenwald. Die Felswand Lahneralm ist strukturreich, wobei vor allem im oberen Bereich einige gute Brutmöglichkeiten für größere Vogelarten vorhanden sind. In diesem Bereich wurde auch ein Steinadler nachgewiesen, allerdings ohne konkrete Bruthinweise.

3.6.4 Roßgrubalm



Blick in Richtung Osten auf die Felswand "Rossgrubalm"

Hmin	Hmax	Fläche	Ехр.	% überh.	% Veg.	Gestein
1400	1700	11,4 ha	W	20	30	Kalk
Anzahl Brutvogelarten		Brutpaare (Schätzung)		Priorität	Schutz	Störung
1-2 (Fel, Kra)		1 Fel, 1 Kra?		0	NAT 1	3

Kurzcharakterisierung

Die Felswand befindet sich im hinteren Bereich des Hollersbachtals auf der orografisch rechten Seite. Diese steile Felswand weist viele Überhänge auf. Für kleinere Vogelarten ist bei der Roßgrubalm deutlich mehr Potenzial gegeben als für größere Arten. Umrahmt ist die Wand durch Fichten-Lärchenbestände und angrenzende Almweiden. Die Wand befindet sich auf einer relativ großen Seehöhe und die oberen Teile der Felswand reichen bis in die Alpinstufe.

3.6.5 Senninger Bräualm



Blick auf die Felswand in Richtung Westen



Hmin	Hmax	Fläche	Ехр.	% überh.	% Veg.	Gestein
1190	1360	12,9 ha	0	0	60	Krist.
Anzahl Brutvogelarten		Brutpaare (Schätzung)		Priorität	Schutz	Störung
3 (Fel, Tf, Kra)		1 Kra, 1 Tf, 1 Fe	l?	1	NAT 1	1

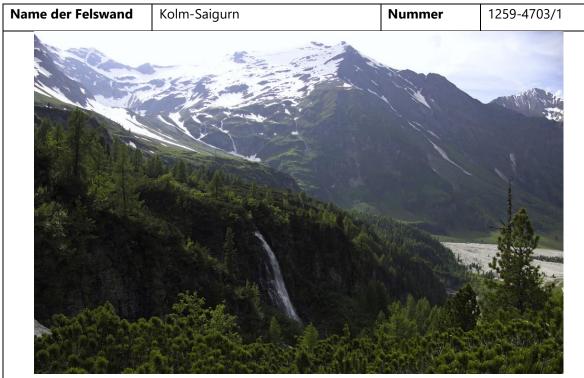
Kurzcharakterisierung

Die Felswand befindet sich im zentralen Bereich des Hollersbachtals gegenüber der namensgebenden Senniger Bräualm. Es handelt sich dabei um mehrere im subalpinen Fichtenwald gelegene Felsen. Der linke Teil der Wand reicht bis an die Almweiden des Talbodens herab. Die Wand ist stellenweise zerklüftet, Nischen sind vorhanden. Es fehlen jedoch überhängende Bereiche. Die Felsen sind in weiten Bereichen vegetationsbedeckt. Der zentrale Teil der Wand ist zu glatt für Felsenbrüter. Die oberen und von Bäumen verdeckten Bereiche der Felswand bieten einige Nistplätze, zudem wurde ein verlassener Horst im Südteil der Felswand vorgefunden.

3.7 Hüttwinkltal

Die Wände "Wandl" und "Kolm Saigurn" werden in diesem Bericht dem Hüttwinkltal zugeordnet, da dies aus Sicht der Autoren eine bessere Lokalisierung dieser Wände ermöglicht.

3.7.1 Kolm Saigurn



Blick vom Latschengürtel auf den Wasserfall im nördlichen Teil der Felswand



Blick auf das Naturfreunde-Haus Kolm Saigurn in Richtung Süden

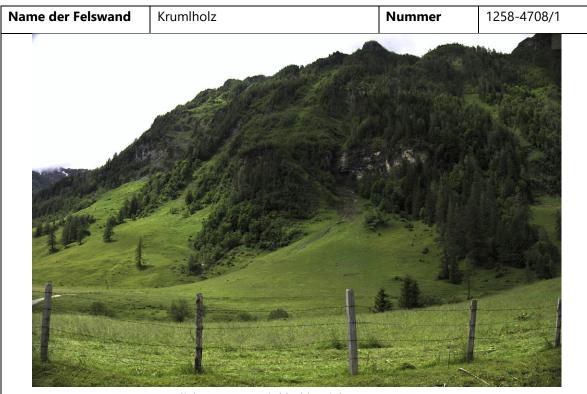


Detail im nördlichen Teil der Felswand

Hmin	Hmax	Fläche	Exp.	% überh.	% Veg.	Gestein
1590	1840	14 ha	NO	0	40	Krist.
Anzahl Brutvogelarten		Brutpaare (Brutpaare (Schätzung)		Schutz	Störung
0		0		0	NAT 1	3

Diese Felswand befindet sich im Talschluss des Hüttwinkeltals. Die Wand ist eher glatt und unstrukturiert. Sie weist kaum Überhänge auf, wird aber von mehreren wasserführenden Gräben durchzogen. Die Wandsimse sind von Rasen bedeckt, stellenweise stocken auch Lärchen in den Felsen. In der Umgebung der Wand dominieren Lärchen und Erlenbestände sowie Latschen. Die Wand ist nur unmittelbar vom Wandfuß im Bereich des dort verlaufenden Wanderweges gut einsehbar. Das Potenzial der Wand für felsenbrütende Arten wird als gering bezeichnet, was unter Umständen auch an der schattigen Lage (Nordostexposition) der Wand liegt. Die Wand wird derzeit von zwei Seilbahnen überspannt.

3.7.2 Krumlholz



Blick vom Hüttwinkltal in Richtung Westen



Detail des zentralen Felsbereiches der Wand

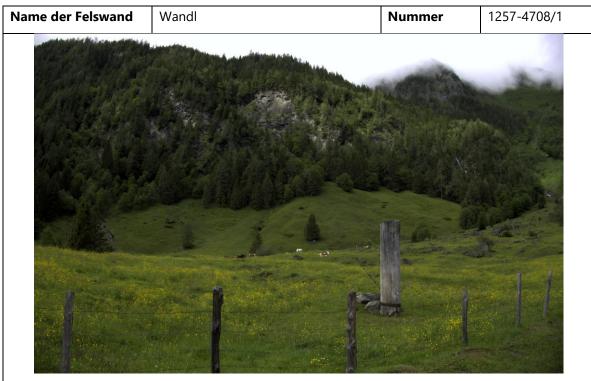


Im oberen, rechten Bereich der zentralen Felswand sind Kotspuren erkennbar

Hmin	Hmax	Fläche	Ехр.	% überh.	% Veg.	Gestein
1180	1340	1,8 ha	0	20	30	Krist.
Anzahl Brutvogelarten		Brutpaare	Brutpaare (Schätzung)		Schutz	Störung
1-2 (Fel, Kra)		1 Fel		0	-	1

Komplex aus mehreren überwiegend talnahen Felswänden, welcher sich auf der westlichen Talflanke des Hüttwinkltales befindet. Die Längenerstreckung beträgt insg. ca. 300 m, die Wände sind ca. 20-60 m hoch. Die Wand ist von Mischwald umgeben, am Hangfuß befinden sich Weideflächen. Die größte Bedeutung für Felsbrüter kommt zwei nördlichen, überwiegend sehr steilen Wänden mit mehreren Überhängen und Felsnischen sowie einem recht markanten Felskopf zu (z.B. zahlreiche Kotspuren rastender Felsenschwalben).

3.7.3 Wandl



Blick auf die Wand in Richtung Südwesten



Am Bild ist das Seil einer Almseilbahn erkennbar

Hmin	Hmax	Fläche	Ехр.	% überh.	% Veg.	Gestein
1200	1360	1,9 ha	0	5	50	Krist.

Anzahl Brutvogelarten	Brutpaare (Schätzung)	Priorität	Schutz	Störung
0	0	0	NAT 1	3

Diese sehr kleine, stark zerklüftete Felswand befindet sich im Hüttwinkltal westlich von Bucheben. Die Wand ist deutlich mit Vegetation durchsetzt und wird von Lärchenmischwald durchzogen. Im Wesentlichen besteht die Wand aus zwei kleinen benachbarte Felswandbereichen, wobei die größere Wand überwiegend wenig geneigt und rel. glatt ausgebildet ist. Der zweite Bereich ist steiler und biete mehr Strukturen. Neben Rasenflecken sind in der Felswand auch Bäume vorhanden. Oberhalb der Wand stockt subalpiner Fichten-Lärchenwald. Am Hangfuß ist der Talboden mit Almflächen und Erlenbeständen ausgestattet. Die Wand weist für die Zielarten ein geringes Potenzial auf.

3.8 Kaprun

3.8.1 Falkenbachwand





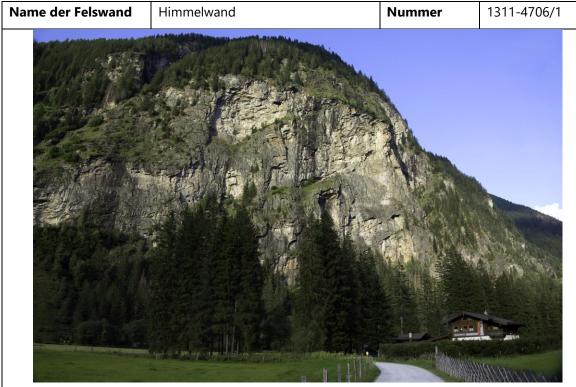
Hmin	Hmax	Fläche	Ехр.	% überh.	% Veg.	Gestein
960	1420	3,4 ha	NW, W	70	10	Krist.

Anzahl Brutvogelarten	Brutpaare (Schätzung)	Priorität	Schutz	Störung
3 (Fel, Kra, Wf)	1 Fel, 1 Kra, 1 Wf?	3	-	2

Die Falkenbachwand befindet sich ostseitig am Eingang ins Kaprunertal. Die Wand besteht aus zwei Wandbereichen, welche von Fichten-Lärchenwald umgeben sind. Die Wand ist von verschiedenen Richtungen gut einsehbar, allerdings aufgrund der großen Distanz und des Straßenlärms kaum einhörbar. Inwieweit das Umspannwerk mitsamt den dort vorhandenen Starkstromleitungen im Wandfußbereich eine Störung darstellt, bleibt offen. Die Falkenbachwand weist sehr großes Potenzial für den Wanderfalken auf und war sehr wahrscheinlich auch im Jahr 2024 besetzt, die Brut jedoch nicht erfolgreich. Des Weiteren liegen Hinweise vor, dass in der Wand vor mehr als 10 Jahren auch ein Steinadler gebrütet hat.

3.9 Kötschachtal

3.9.1 Himmelwand



Blick auf die südwestexponierte Himmelwand vom Kötschachtal aus



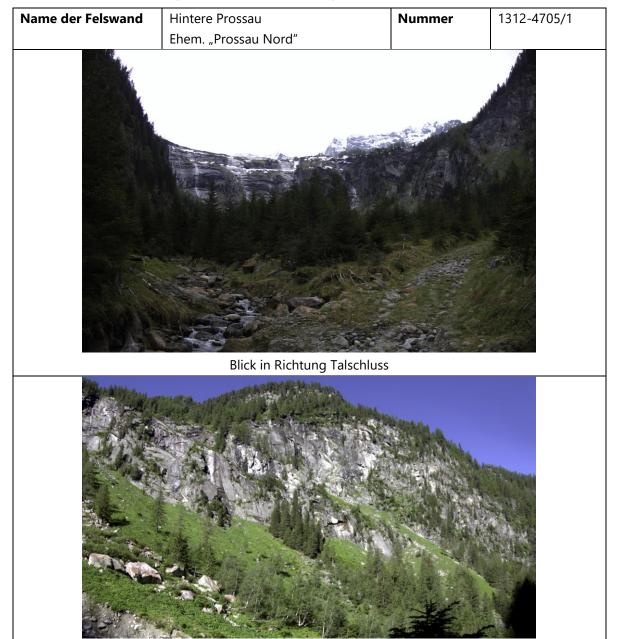


Mögliche Brutnischen der Fel im zentralen Bereich der Wand

)						
Hmin	Hmax	Fläche	Ехр.	% überh.	% Veg.	Gestein
1180	1940	86,8 ha	SW	40	20	Kalk
Anzahl Brutvogelarten		Brutpaare (Schätzung)		Priorität	Schutz	Störung
5 (Sta, Wf, Tf, Fel, MI)		1 Sta, 1 Wf, 2 Tf, 5 Fel, 1		6	Tw. NAT	3
		MI			1	

Dieser große Wandkomplex bildet den Eingang ins Kötschachtal. Der talauswärts liegende Teil der Felswand ist sehr steil und weist größere überhängende Bereiche auf. Dieser Teil befindet sich außerhalb des Nationalparks Hohe Tauern. Der taleinwärts gelegene Teil ist im Vergleich dazu eher flach. Hier wachsen auch Bäume und größere Grasbänder. Die Vegetation am Wandfuß wird von Fichtenwald, der mit Erlen durchsetzt ist, gebildet. Über der Wand ist lückiger Lärchen-Fichtenwald zu finden. Die Wand weist eine hohe Strukturvielfalt auf, was ein wesentlicher Grund für die Vielzahl an nachgewiesenen felsenbrütenden Vogelarten ist. Hervorzuheben ist dabei ein wahrscheinlicher Brutplatz des Steinadlers in einer Felsrinne im östlichen Bereich der Wand, die Brut eines Wanderfalkens und der Brutnachweis des Mauerläufers. In der Wand finden Kletteraktivitäten statt, welche It. Auskunft eines NP-Rangers zunehmen und zudem auch jahreszeitlich immer früher stattfinden.

3.9.2 Hintere Prossau (ehem. "Prossau Nord")





Hmin	Hmax	Fläche	Exp.	% überh.	% Veg.	Gestein
1280	1680	44,8 ha	NO	10	40	Kalk
Anzahl Brutvogelarten		Brutpaare (Schätzung)		Priorität	Schutz	Störung
0		0		0	NAT 1	1

Diese Felswand befindet sich im hinteren Kötschachtal und endet im Bereich des Talschlusses. Die Felswand ist rd. 1 Kilometer lang, wobei das hintere Ende nur schwer erreichbar ist. Die Wand ist nur wenigzerklüftet, es sind jedoch größere Nischen zu erkennen. In der Wand wachsen mehrere Fichten. Die umgebende Vegetation wird durch Lärchen-Fichtenwald gebildet. Insgesamt liegt diese Felswand vergleichsweise hoch. Die Wand selbst ist ostexponiert und bietet für Felsenbrüter nur ein geringes Potenzial. Es wurden 2024 keine Zielarten nachgewiesen.

3.9.3 Vordere Prossau (ehem. "Prossau Süd")

Name der Felswand	Vordere Prossau	Nummer 1313-4706	
	Ehem. "Prossau Süd"		



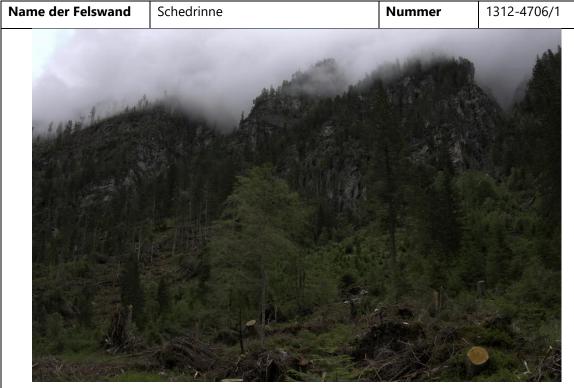
Blick in Richtung Osten auf die Felswand



Hmin	Hmax	Fläche	Ехр.	% überh.	% Veg.	Gestein
1320	2260	22,6 ha	SW	50	10	Kalk
Anzahl Brutvogelarten		Brutpaare (Schätzung)		Priorität	Schutz	Störung
0		0		0	NAT 1	1

Diese Felswand liegt im hinteren Kötschachtal auf der orografisch rechten Seite des Kötschachbaches. Es handelt sich in erster Linie um eine große Rinne mit den angrenzenden Felsen. Diese sind stark zerklüftet, mit großen überhängenden Flächen. Es sind auch mehrere Nischen zu erkennen. Die Wand wird von Lärchen-Fichtenwald umgeben. Insgesamt liegt diese Felswand vergleichsweise hoch. Die Wand ist vorwiegend südwestexponiert, bietet für Felsenbrüter jedoch nur geringes Potenzial. Es wurden 2024 keine Zielarten nachgewiesen.

3.9.4 Schedrinne



Blick auf den stark zerklüfteten Wandkomplex





Detail eines großen Überhangs mit Kotspuren

Hmin	Hmax	Fläche	Ехр.	% überh.	% Veg.	Gestein
1180	1820	105 ha	W	40	20	Kalk
Anzahl Br	utvogelarten	Brutpaare (Schätzung)	Priorität	Schutz	Störung
2 (Fel, Tf?)		1 Fel, 1 Tf?		1	NAT 1	0

Bei der Schedrinne handelt es sich um einen weitläufigen, stark zerklüfteten Komplex aus 4-5 überwiegend sehr steilen und tw. sehr tief schluchtartig eingekerbten, jeweils rund 500 m langen Felsrinnen sowie wenigen parallel zum Tal verlaufenden, meist weniger steilen und hohen, aber z.T. sehr stark zerklüfteten Felswänden. Insbesondere die schluchtartigen Rinnen weisen zahlreiche Strukturen (Nischen, Überhänge) auf. Die Wand wird durch ein Band mit Fichten und einen Lawinenstrich gegliedert. Umgeben ist die Felswand von einem Lärchen-Fichtenwald, dessen Fichtenanteil nach unten hin zunimmt. Die Wand weist großes Potenzial für die Felsenschwalbe (1 Brutpaar vermutet) sowie den Mauerläufer auf. Auch die Brut eines Turmfalken ist möglich. Für die anderen felsenbrütenden Arten wird das Potenzial als gering eingeschätzt.

3.10 Krimmler Achental

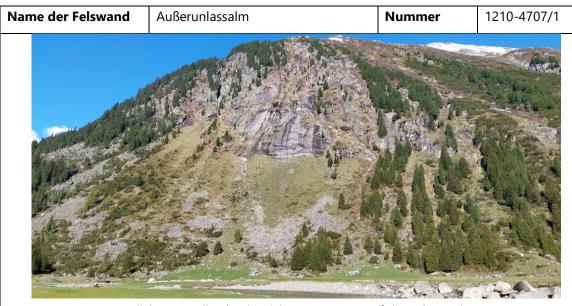
3.10.1 Achselhütte



Hmin	Hmax	Fläche	Ехр.	% überh.	% Veg.	Gestein
1560	1760	7,2 ha	SW	0	20	Krist.
Anzahl Brutvogelarten		Brutpaare (Sc	hätzung)	Priorität	Schutz	Störung
0		0		0	NAT 1	1

Es handelt es sich hier um eine kleine Felswand im vorderen Bereich des Krimmer Achentals. Die Felswand befindet sich dabei auf der orografisch rechten Talseite. Insgesamt sind die Felsen nicht sehr steil und glatt. Es sind keine Nischen zu erkennen. Nach unten hin sind die Felsen etwas stärker zerklüftet. Umgeben wird diese Felswand von subalpinem Lärchen-Fichtenwald. Die Eignung der Wand insbesondere für alle größeren Felsenbrüter ist gering.

3.10.2 Außerunlassalm



Blick vom Talboden in Richtung Westen auf die Felswand

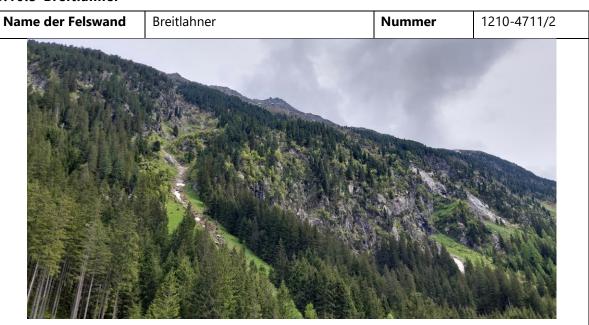


Hmin	Hmax	Fläche	Ехр.	% überh.	% Veg.	Gestein
1750	2140	10,5 ha	SW	5	20	Krist.
Anzahl Brutvo	gelarten	Brutpaare (Sc	hätzung)	Priorität	Schutz	Störung
1 (MI)		1 MI		1	NAT 1	1

Kurzcharakterisierung

Diese mittelgroße, rd. 350 m lange Felswand befindet sich im hinteren Krimmler Achental auf der orografisch linken Talseite. Die Wand selbst ist überwiegend steil geneigt, jedoch nur in Teilbereichen wirklich senkrecht. Der untere Wandteil ist völlig glatt und unstrukturiert. Im südlichen Teil ist die Wand stärker zerklüftet, dort befindet sich zudem eine große Spalte, in der 2024 ein Mauerläufer-Brutplatz vermutet wurde. In der Wand selbst befinden sich zudem einzelne Fichten. Darunter schließen ein Lawinenstrich und lichte Fichtenbestände an. Über der Wand wächst ein Fichten-Zirbenbestand.

3.10.3 Breitlahner



Blick auf die Wand in Richtung Südosten

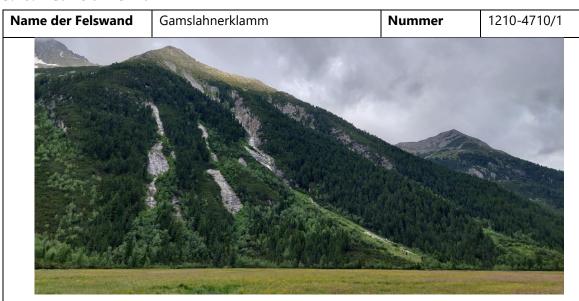


Hmin	Hmax	Fläche	Ехр.	% überh.	% Veg.	Gestein
1480	1620	1 ha	NW	10	40	Krist.
Anzahl Bru	tvogelarten	Brutpaare ((Schätzung)	Priorität	Schutz	Störung
2 (Tf, Fel)		1 Tf, 1 Fel		1	NAT 1	1

Kurzcharakterisierung

Dieser rd. 600 m lange Wandkomplex befindet sich im vorderen Bereich des Krimmler Achentals auf der orografisch rechten Talseite. Es handelt sich um eine Aneinanderreihung mehrerer kleiner Felswände, die zum Teil sehr stark von Bäumen verdeckt werden. Die Wände sind relativ flach und glatt und weisen kaum überhängende Bereiche auf. Zwischen den einzelnen Wandteilen wächst Lärchen-Fichtenwald, der sich nach unten hin fortsetzt. Hier finden sich auch einzelne Lawinenstriche. Über der Wand stocken Fichten. Es handelt sich insgesamt um einen großen, strukturreichen Felswandkomplex, deren Einsehbarkeit tw. durch den starken Bewuchs eingeschränkt ist. Die Felswände sind größtenteils recht steil und es ist viel Potenzial als Brutplatz für größere Vogelarten gegeben.

3.10.4 Gamslahnerklamm



Blick vom Talboden auf die Gamslahnerklamm in Richtung Westen



Hmin	Hmax	Fläche	Ехр.	% überh.	% Veg.	Gestein
1660	2210	5 ha	NO	20	5	Krist.
Anzahl Brutvo	ogelarten	Brutpaare (Sc	hätzung)	Priorität	Schutz	Störung
1 (MI)		1 MI		1	NAT 1	1

Kurzcharakterisierung

Die Gamslahnerklamm befindet sich im zentralen Bereich des Krimmler Achentals auf der orografisch linken Talseite. Es handelt sich um eine dreiteilige, klammartige Wand. Die Wände selbst sind sehr glatt, es sind nur wenige Nischen und überhängende Bereiche zu erkennen. In der Wand befinden sich mehrere Grasbänder sowie Lärchen. Zwischen den einzelnen Wandteilen wächst Fichten-Zirbenwald, der sich zum Wandfuß hin fortsetzt. Über der Wand stocken Lärchenbestände. Von dieser Felswand ist nur der zentrale Teil der Wand als Brutplatz für kleinere Felsenbrüter wie Mauerläufer und Felsenschwalbe geeignet. Im oberen und unteren Teil ist der Fels zu glatt und zu wenig steil für eine Eignung als Brutplatz.

3.10.5 Söllnalm (ehem. "Hoferalm")

Name der Felswand	Söllnalm	Nummer	1211-4710/1
	Ehem. Hoferalm		



Blick vom Talboden in Richtung Nordosten auf die Felswand "Söllnalm"



Hmin	Hmax	Fläche	Exp.	% überh.	% Veg.	Gestein
1750	2020	8,1	SW	10	50	Krist.
Anzahl Brutvo	ogelarten	Brutpaare (Sc	hätzung)	Priorität	Schutz	Störung
2 (Fel, Tf)		1 Tf, 1 Fel		1	NAT 1	1

Kurzcharakterisierung

Die Söllnalm befindet sich im zentralen Bereich des Krimmler Achentals auf der orografisch rechten Talseite. Die genaue Abgrenzung der Wand ist unklar. Die Felswand weist im oberen Bereich stark zerklüftete Anteile auf. Hier sind auch Ansitzwarten in Form von Felsauftürmungen zu erkennen. Die Wand spaltet sich in mehrere Teilbereiche auf, die sich in ihrer Struktur nicht unterscheiden. In der Wand sind sich mehrere kleinere Fichtenwaldbereiche vorhanden, der sich zum Wandfuß hin fortsetzt. Diese Felswand weist sehr steile, aber großteils eher glatte Felsen auf. Geeignete Brutplätze sind vor allem im südlichen Teil der Felswand vorzufinden.

3.10.6 Hölzlahneralm



Blick vom Talboden auf die Felswand in Richtung Nordosten

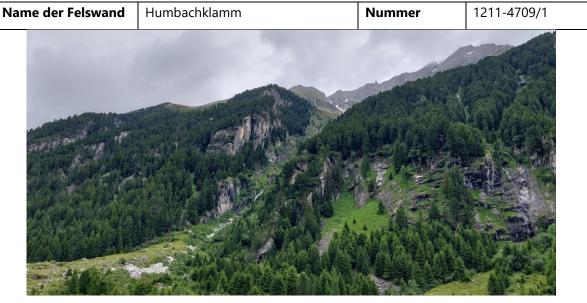


Hmin	Hmax	Fläche	Ехр.	% überh.	% Veg.	Gestein
1600	1860	5,2 ha	SW	30	20	Krist.
Anzahl Brutvogelarten		Brutpaare (Sc	hätzung)	Priorität	Schutz	Störung
1 (Fel)		1 Fel		0	NAT 1	1

Kurzcharakterisierung

Der Wandkomplex im vorderen Bereich des Krimmler Achentals weist mehrere Teilbereiche auf und ist stark zerklüftet. Fast alle Expositionen sind anzutreffen. Der Fels selbst ist eher glatt und enthält keine Nischen, weshalb die Wand nur für kleinere Vogelarten einen geeigneten Brutplatz darstellt. Einige überhängende Bereiche sind vorhanden. Über der Wand wachsen Lärchen und Zirben, die z.T. auch unmittelbar in der Wand zu finden sind. Darunter schließen Zirbenbestände und ein Lawinenstrich an.

3.10.7 Humbachklamm



Blick auf die Humbachklamm in Richtung Nordosten

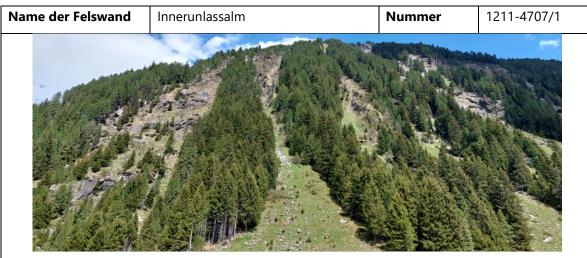


Hmin	Hmax	Fläche	Ехр.	% überh.	% Veg.	Gestein
1720	2120	4,8 ha	SW	10	10	Krist.
Anzahl Brutvog	elarten	Brutpaare (Sc	hätzung)	Priorität	Schutz	Störung
1 (MI)		1 MI		1	NAT 1	1

Kurzcharakterisierung

Diese klammartige Felsformation im hinteren Krimmler Achental wird durch ein Waldband in zwei Teile geteilt. Die Felsen sind sehr steil und zum Teil auch überhängend. Nischen sind kaum vorhanden. Das trennende Waldband besteht aus Lärchen-Zirbenwald, der auch die gesamte Felswand umgibt. In dieser steilen Wand sind wenige Nischen ersichtlich, für kleine Felsenbrüter wie etwa Mauerläufer scheint die Wand jedoch durchaus geeignet zu sein, wie auch der Nachweis eines Paares 2024 belegt.

3.10.8 Innerunlassalm



Blick vom Talboden auf die Felswand in Richtung Osten

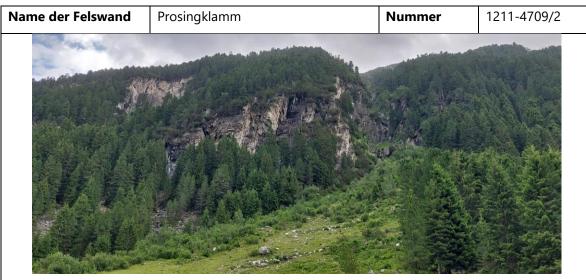


Hmin	Hmax	Fläche	Ехр.	% überh.	% Veg.	Gestein
1700	2140	20,8 ha	SW	0	50	Krist.
Anzahl Brutvo	ogelarten	Brutpaare (Sc	hätzung)	Priorität	Schutz	Störung
0		0		0	NAT 1	1

Kurzcharakterisierung

Standort dieses sehr stark zerklüfteten Felswandkomplexes ist das hintere Krimmler Achental. Die Wand liegt mitten im Wald und wird durch Wald- und Grasbänder in mehrere Teilbereiche aufgetrennt. Der Fels ist eher glatt und ohne Nischen, weshalb die Wand für sämtliche in Felswänden brütenden Vogelarten ungeeignet erscheint. Diese Felswand ist von Fichten-Zirbenwald umgeben.

3.10.9 Prosingklamm



Blick vom Talboden auf die Prosingklamm in Richtung Osten

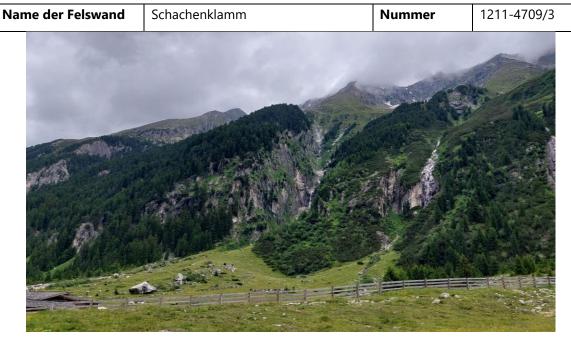


Hmin	Hmax	Fläche	Ехр.	% überh.	% Veg.	Gestein
1660	2050	4,7 ha	SW	20	10	Krist.
Anzahl Brutvo	gelarten	Brutpaare (Sc	hätzung)	Priorität	Schutz	Störung
2 (Fel, Kra)		1 Fel, 1 Kra		0	NAT 1	1

Kurzcharakterisierung

Diese Wand befindet sich im hinteren Bereich des Krimmler Achentals auf der orografisch rechten Seite. Es handelt sich dabei um einen relativ kleinen Wandbereich, deren untere Teil stark zerklüftet ist. Hier sind auch einige überhängende Bereiche zu finden. Der Rest ist eher flach und unstrukturiert. Nischen sind kaum vorhanden. In der Felswand selbst wachsen einige Lärchen, sonst ist die Wand zur Gänze von Fichten-Zirbenwald umgeben. Diese Wand weist wenige für Vögel geeignete Brutplätze auf.

3.10.10 Schachenklamm



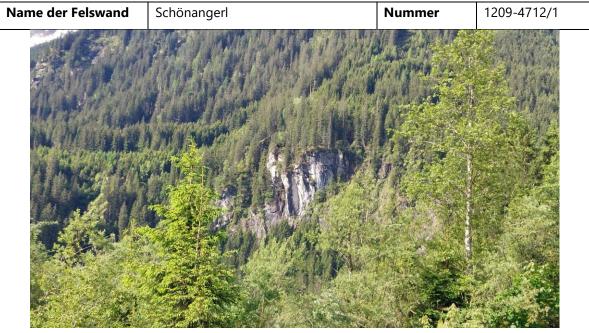
Blick auf die Schachenklamm vom Talboden des Krimmler Achentals aus in Richtung Osten



Hmin	Hmax	Fläche	Ехр.	% überh.	% Veg.	Gestein
1700	2200	4,8 ha	SW	0	60	Krist.
Anzahl Brutvogelarten		Brutpaare	(Schätzung)	Priorität	Schutz	Störung
2 (Fel, MI)		1 MI, 1 Fel		1	NAT 1	1

Diese Felsformation im hinteren, orografisch rechten Teil des Krimmler Achentals ist überwiegend mäßig steil und weist wenige Nischen auf. Einige Bereiche bestehen aus sehr glattem Fels. Es gibt nur wenige, kleine überhängende Bereiche. Ein Großteil der Felswand ist von Gräsern überwachsen. Rd. 100 m südlich (im Bild oben rechts) der Wand befindet sich ein weiterer wasserführender Graben, welcher jedoch nicht mehr der Schachenklamm zuzurechnen ist. Über der Wand stockt Fichten-Zirbenwald. Unter der Wand schließen Almflächen und ein Lawinenstrich an. Ein verlassener Horst (vermutliche Kolkrabe) in der Wand weist auf Nutzung durch felsbrütende Vögel hin, allerdings bleibt offen, von welcher Vogelart dieser Horst errichtet wurde.

3.10.11 Schönangerl



Blick vom Beobachtungspunkt bei einem Schneiteich auf die kleine Wand in Richtung Süden



Hmin	Hmax	Fläche	Exp.	% überh.	% Veg.	Gestein
1140	1240	101 ha	NO	80	0	Krist.
Anzahl Brutvogelarten		Brutpaare (Sc	hätzung)	Priorität	Schutz	Störung
0		0		0	NAT 1	2

Es handelt sich um eine sehr kleine Wand im Eingangsbereich zum Krimmler Achental. In der Wand selbst finden sich vor allem glatte und steilen Felsen. Es sind kaum Nischen zu erkennen. Hinzu kommt, dass die Wand nur vom Tal aus und damit nur von größerer Entfernung einsehbar ist. Die Wand ist von Fichten-Lärchenwald umgeben. Unterhalb der Wand befindet sich ein Wanderweg. Es bleibt offen, ob dadurch Störungen gegeben sind.

3.10.12 Wasserfallklamm







Hmin	Hmax	Fläche	Ехр.	% überh.	% Veg.	Gestein
1500	1880	3,4 ha	NO	0	10	Krist.
Anzahl Brutvogelarten		Brutpaare (Sc	hätzung)	Priorität	Schutz	Störung
1-2 (MI, Sta?)		1 MI, 1 Sta?		2	NAT 1	1

Diese kleine Wand befindet sich im vorderen Bereich des Krimmler Achentals auf der orografisch linken Seite. Im unteren Teil finden sich bei dieser Wand eher glatte Felsen, im oberen Bereich ist die Felswand etwas stärker zerklüftet. An einigen Stellen sind die Felsen von Vegetation verdeckt. Umgeben wird die Wand von Lärchen-Fichtenwald, was die Einsehbarkeit in die Wand erschwert.

3.11 Krumltal

3.11.1 Krumlalm



Blick Richtung Süden auf die charakteristische Felsnase dieser Wand



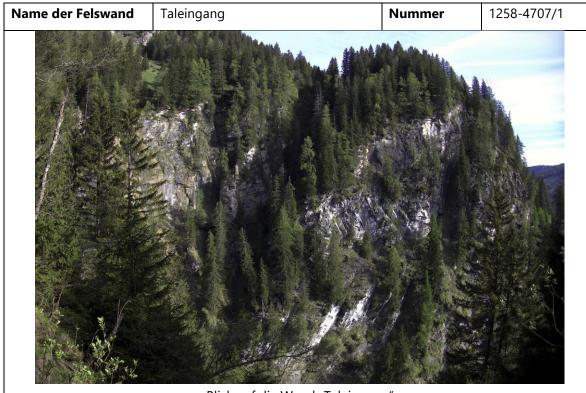


Adulter Bartgeier

Hmin	Hmax	Fläche	Ехр.	% überh.	% Veg.	Gestein
1600	1900	11 ha	N	20	20	Kalk
Anzahl Brutvogelarten		Brutpaare (Brutpaare (Schätzung)		Schutz	Störung
3 (Bag, Kra,	Fel)	1 Bag, 1 Kra	, 2 Fel	12	NAT 1	1

Es handelt sich hier um zwei räumlich (durch ca. 220 Höhenmeter) getrennte Bereiche mit einer Längenerstreckung von insg. ca. 1.400 m auf der orografisch rechten Seite des Krumltals. Die höher gelegene, ca. 670 m lange und 40-120 m hohe Felswand ist durch einen Bach geteilt, zeigt einen stark gewundenen (die Einsehbarkeit tw. behindernden) Verlauf sowie einen sehr markanten, überhängenden Felskopf (Ritterkopf). Diese Wände sind strukturreich (kleine Überhänge, Absätze, einzelne Nischen). Der den etwas tiefer gelegenen Ausläufer bildende Wandteil weist eine sehr große überdachte Nische auf (Bartgeier-Brutplatz). Die tiefer gelegene, ca. 750 m lange und 40-100 m hohe Wand reicht bis ins Tal herab. Sie ist recht glatt und weniger steil, allerdings sind kleinere Überhänge vorhanden. Die Wand ist insbesondere aufgrund des Brutplatzes des Bartgeiers von sehr hohem Wert und beherbergt zumindest auch noch zwei weitere Felsenbrüter.

3.11.2 Taleingang



Blick auf die Wand "Taleingang"

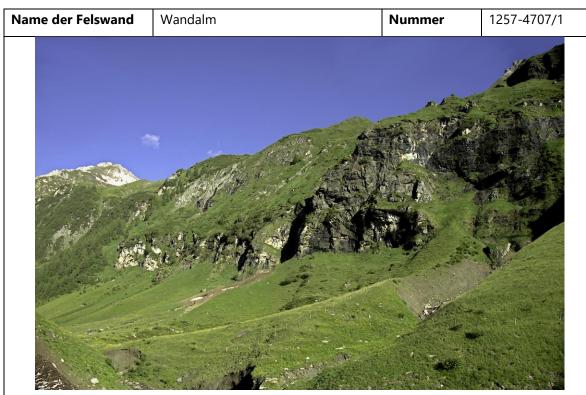


Hmin	Hmax	Fläche	Ехр.	% überh.	% Veg.	Gestein
1160	1410	5,3 ha	S	20	40	Kalk

Anzahl Brutvogelarten	Brutpaare (Schätzung)	Priorität	Schutz	Störung
2 (Fel, Kra)	1 Fel, 1 Kra	0	NAT 1	1

Diese Felswand befindet sich direkt am Eingang ins Krumltal. Es handelt sich um einen Komplex aus mehreren sehr steilen und teils überhängenden, in der unterhalb befindlichen Klamm bis an den Bach reichenden und von Bändern mit Baumbewuchs unterbrochenen Felswänden. Die Wände sind äußerst strukturreich mit vorspringenden Felsrippen, großen Klüften und zahlreichen Nischen, einige Bereiche werden allerdings auch von recht glatten Felsen eingenommen. Am Wandfuß stockt Lärchen-Fichtenwald, über der Wand reiner Lärchenwald. Die Wand weist, mit Ausnahme der häufigen Arten, kein großes Potenzial für weitere Felsenbrüter auf.

3.11.3 Wandalm



Blick auf die sehr langgezogene, südwestexponierte Felswand



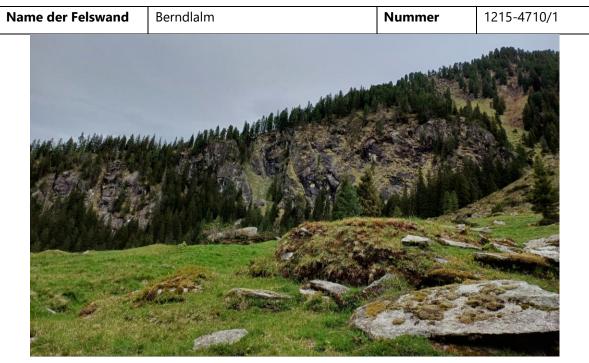


Hmin	Hmax	Fläche	Ехр.	% überh.	% Veg.	Gestein
1500	1800	16,2 ha	SW	20	10	Krist.
Anzahl Brutvogelarten		Brutpaare (Schätzung)		Priorität	Schutz	Störung
2 (Fel, Kra)		1 Kra, 3 Fel		0	NAT 1	1

Bei diesem Wandkomplex handelt es sich um einen ca. 2,5 km langgestreckten Bereich, welcher aus überwiegend niedrigen und durch zahlreiche Bachrinnen und kleine Wasserfälle unterbrochenen, den Krumlbach begleitenden, Felswänden besteht. Die Wand ist südwestexponiert. Im Nordosten befinden sich einige recht glatte, deutlich höhere (ca. 50-120 m) und von Wald umgebene Wände. Daran schließen auf einer Strecke von ca. 2 km recht steile, in Almflächen eingebettete Wände an, die etwa 20-35 m hoch sind und mehrere kleine Überhänge aufweisen. Als Brutplatz ist diese Wand insbesondere für die Felsenschwalbe von Relevanz. Weiters sind hier regelmäßig Bartgeier, Gänsegeier und auch Steinadler zu beobachten.

3.12 Obersulzbachtal

3.12.1 Berndlalm



Blick vom Punkt neben Straße nach der Berndlalm (Hütte) in Richtung Osten auf die Felswand



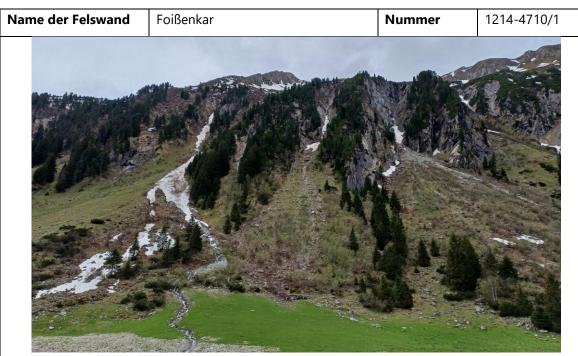
Abschnitt der Felswand im mittigen bis südlichen Teil

Hmin	Hmax	Fläche	Ехр.	% überh.	% Veg.	Gestein
1580	1700	3,6 ha	SW	0	50	Krist.

Anzahl Brutvogelarten	Brutpaare (Schätzung)	Priorität	Schutz	Störung
1 (Kra)	1 Kra	0	NAT 1	1

Diese rd. 300 m lange Felswand hat eine niedrige Höhenausdehnung und ist von Fichtenwald umgeben. Zudem wachsen Grasbänder und zum Teil Fichten in der Felswand. Die Wand ist südwestexponiert, besitzt aber kleinräumig aufgrund von Spalten und Klüften auch andere Expositionen. Sie ist stark zerklüftet und weist viele Nischen und Felsvorsprünge auf, dazwischen ist die Felswand zum Teil glatt. Es findet sich Potenzial für beispielsweise Kolkrabe. Diese Art wurde im Bereich der Felswand nachgewiesen und es wurden zwei potenzielle Horste in der Felswand festgestellt. Am Wandfußschließen Almflächen sowie weitere Fichtenbestände an.

3.12.2 Foißenkar



Blick vom Punkt auf der Straße nach dem Foißbachfall in Richtung Westen auf die (gegenüber der Sonntagsklamm liegende) Felswand



Blick auf eine der Rinnen im nördlichen Bereich der Felswand

Hmin	Hmax	Fläche	Exp.	% überh.	% Veg.	Gestein
1660	1980	17,3 ha	NO	0	40	Krist.
Anzahl Brutvogelarten		Brutpaare (Schätzung)		Priorität	Schutz	Störung
0		0		0	NAT 1	1

Es handelt sich um eine großteils glatte Felswand mit Schneerinnen und Baumbewuchs sowie eher flachem Gefälle in manchen Teilbereichen, wo Rinnen die Wand durchziehen. Einzelne Klüfte und Spalten sind vorhanden, aber wenige - wenn dann kleine - Nischen oder Höhlen. Fichten und teilweise grasbewachsene Stellen finden sich in der Felswand, am Fuß der Wand wachsen Erlen. In einem Bereich der Wand fließt ein kleines Wassergerinne über den Felsen. Im Bereich und Umgebung der Felswand wurden die Felsbrüter Kolkrabe und Turmfalke nachgewiesen, doch ohne konkreten Brutverdacht, weshalb die Arten nicht als Brutvogelarten angeführt werden. Es finden sich vereinzelt Kotspuren an der Felswand und es gibt potenzielle Brutmöglichkeiten für diese Arten.

3.12.3 Hopffeldboden (ehem. "Selchlahnerklamm")

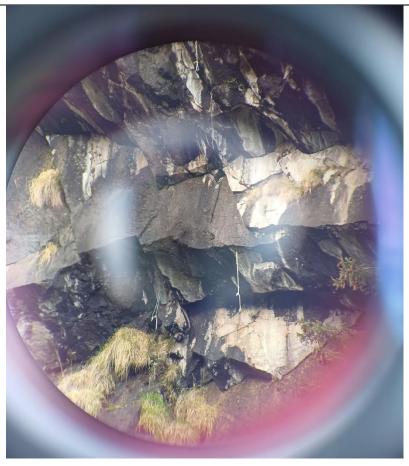
Name der Felswand	Hopffeldboden	Nummer	1214-4711/1
	Ehem. "Selchlahnerklamm"		



Blick vom Beobachtungspunkt im Bereich des Parkplatzes Hopffeldboden in Richtung Westen auf die gute einsehbare Felswand



Bereich der Felswand mit wahrscheinlichem Felsenschwalben-Nistplatz, im Bereich nördlich des Wasserfalls



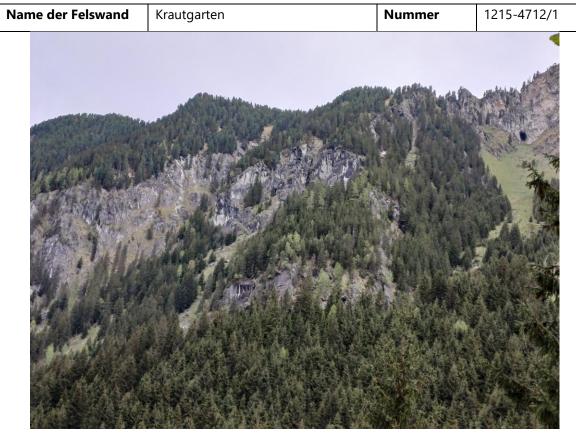
Mögliche Störung durch Kletterer (Seile in der Wand) aufgrund guter Erreichbarkeit und Nähe zu Wanderparkplatz

Hmin	Hmax	Fläche	Exp.	% überh.	% Veg.	Gestein
1160	2060	13,5 ha	O/SO	30	30	Krist.
Anzahl Brutvogelarten		Brutpaare (Schätzung)		Priorität	Schutz	Störung
1-2 (Fel, Kra?)		1 Fel, 1 Kra?		0	NAT 1	3

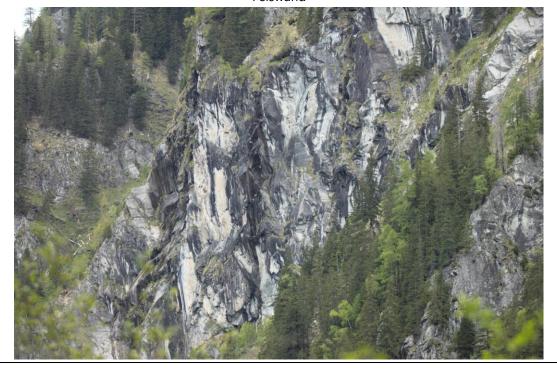
Die Felswand ist im Eingangsbereich des Obersulzbachtals auf der orografisch linken Talseite zwischen dem Hopffeldgraben und der Selchlahnerklamm situiert. Der ursprüngliche Name "Selchlahnerklamm" ist irreführend, da sich diese südlich dieser Felswand befindet. Aus diesem Grund wird der Name "Hopffeldboden" für diese Wand vorgeschlagen.

Es handelt sich um eine großteils glatte Felswand, die viele Einbuchtungen, Nischen, Felsvorsprünge und zum Teil Überhänge aufweist. Mittig verläuft ein Wasserfall durch die Felswand, wobei die nördliche Seite der Wand stärker zerklüftet ist und die südliche Seite glatter ausgestaltet ist. Kleinräumig sind verschiedene Expositionen durch Klüfte und Spalten vorhanden. Teilweise findet sich Grasbewuchs in der Wand und am oberen Ende der Felswand wachsen Fichten. Die Felswand bietet zahlreiche Möglichkeiten für Horste und Nistplätze und weist daher ein sehr großes Nistplatzpotenzial auf. Es wurden Felsenschwalben nachgewiesen und ein alter, potenzieller Kolkrabenhorst sowie Kotspuren vorgefunden.

3.12.4 Krautgarten



Blick vom Punkt auf der Straße orografisch links des Obersulzbach in Richtung Nordosten auf die Felswand





Relevanter Teilbereich im Südosten des Felswandkomplexes, nördlich der Felswand "Silberofen"

Hmin	Hmax	Fläche	Ехр.	% überh.	% Veg.	Gestein
1300	1920	21,4 ha	SW	20	20	Krist.
Anzahl Brutvogelarten		Brutpaare (Sc	hätzung)	Priorität	Schutz	Störung
1-2 (Fel, Kra)		1 Fel, 1 Kra?		0	NAT 1	1

Großer Felswandkomplex mit großteils steil, senkrecht abfallenden Wänden und einigen Nischen und Überhängen. Kotspuren in der Wand deuten auf eine Nutzung durch felsbrütende Arten hin. Die Wand weist großteils gutes Potenzial für Felsenbrüter auf und Felsenschwalben wurden hier beobachtet. Es gibt zahlreiche Nischen, die auch für Horste größerer felsbrütender Arten wie z.B. Steinadler geeignet sind. Die Felswand ist von Fichtenwald umgeben, wobei auch in der Wand selbst Bäume stocken. Eine Beobachtung des gesamten Felswandkomplexes stellt sich als schwierig dar, da die Distanz vom Beobachtungspunkt zu den einzelnen Felswänden teilweise sehr groß ist. Besonders geeignet für zukünftige Erhebungen erscheint daher nur der Teilbereich im Südosten des Felswandkomplexes (nördlich der Felswand "Silberofen"), der zahlreiche Kotspuren aufweist.

3.12.5 Silberofen



Blick vom Beobachtungspunkt nahe der Kampriesenalm nach Nordwesten auf die gut einsehbare Felswand



Hmin	Hmax	Fläche	Ехр.	% überh.	% Veg.	Gestein
1880	2020	4,2 ha	SW	80	5	Kalk
Anzahl Brutvogelarten		Brutpaare (Schätzung)		Priorität	Schutz	Störung
1 (Fel)		1 Fel		0	NAT 1	1

Eine südwestexponierte, wärmebegünstigte Wand, die tageszeitlich lange besonnt wird. Bäume und Grasbänder ziehen sich durch die Wand und am Fuß der Felswand befindet sich eine sehr große Höhle, die an eine Almfläche anschließt. Klüfte ziehen sich vor allem senkrecht durch die Wand und es sind einzelne Überhänge und zahlreiche Vorsprünge, aber nur wenige Nischen vorhanden. Die Felswand erscheint vor allem für kleinere Arten wie beispielsweise Felsenschwalbe geeignet, die im Bereich der Felswand mehrmals beobachtet wurde, aber wenig geeignet für größere felsbrütende Arten wie Steinadler. Am Hangfuß stockt ein Fichtenwald.

3.12.6 Sonntagsklamm

Name der Felswand	Sonntagsklamm	Nummer	1215-4710/2
-------------------	---------------	--------	-------------



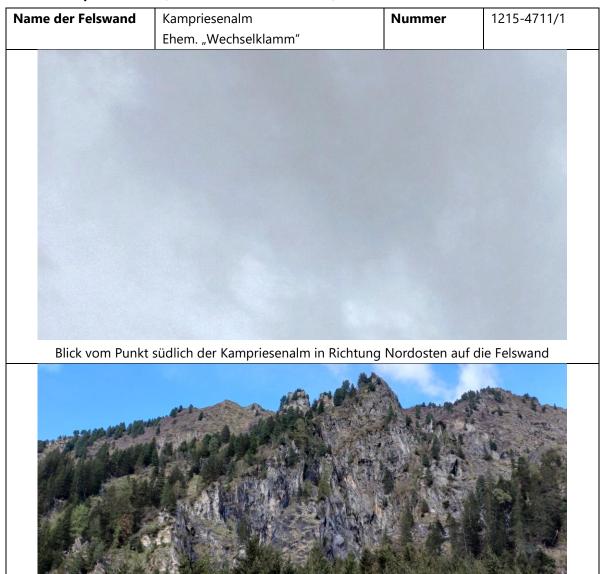
Blick vom Punkt auf der Straße nach dem Foißbachfall in Richtung Osten auf die Felswand



Hmin	Hmax	Fläche	Ехр.	% überh.	% Veg.	Gestein
1680	2240	11,2 ha	SW	0	30	Krist.
Anzahl Brutvogelarten		Brutpaare (Schätzung)		Priorität	Schutz	Störung
1-3 (Fel, Kra, Tf)		1 Fel, 1 Kra?, 1 Tf?		0-1	NAT 1	1

Die Sonntagsklamm befindet sich an der orografisch rechten Seite im hinteren Bereich des Obersulzbachtals. Die Wand ist daher bereits relativ hoch gelegen. Es handelt sich um eine relativ flache, mit Grasbändern und einzelnen Fichten durchsetzte Felswand. Die Wand ist stark zerklüftet und weist daher verschiedene Expositionen auf, zudem ziehen sich kleine Rinnsale und Wasserfälle durch die Wand. Insgesamt ist der Standort daher recht feucht. Es findet sich ein Lawinenstrich bzw. eine Schneerinne mit einem Erlengebüsch an der Wand, und unten schließt eine Almfläche sowie Wald an. An der Felswand wurde mehrmals ein Turmfalke beobachtet. Geeignete Nischen für Nistplätze finden sich nur vereinzelt in der Felswand, aber eine Nutzung als Brutplatz durch diese Art ist möglich. Zudem hielten sich eine Felsenschwalbe und Kolkraben bei der Felswand auf.

3.12.7 Kampriesenalm (ehem. "Wechselklamm")





Detailaufnahme der Wand

Hmin	Hmax	Fläche	Ехр.	% überh.	% Veg.	Gestein
1540	2100	8,4 ha	SW	0	30	Krist.
Anzahl Brutvogelarten		Brutpaare (Schätzung)		Priorität	Schutz	Störung
1 (Kra)		1 Kra		0	NAT 1	1

Diese kleine Felswand im Obersulzbachtal liegt zur Gänze im Wald und ist von Lärchen und Fichten umgeben. Sie schließt an eine Almfläche und einen Erlenbestand an. Auch in der Felswand selbst finden sich Bäume sowie Grasbänder. Die Felswand ist gut strukturiert, aber geeignete Brutnischen, Felsvorsprünge oder Überhänge sind nur vereinzelt vorzufinden. Ein Kolkraben-Brutpaar wurde im Bereich der Felswand beobachtet, aber es gibt keinen konkreten Brutverdacht und es findet sich nur ein mäßiges Potenzial für Nistplätze.

3.13 SeidlwinkItal

3.13.1 Gollehenalm



Blick in Richtung Osten auf die Wand Gollehenalm





Überfliegender, adulter Bartgeier

Hmin	Hmax	Fläche	Exp.	% überh.	% Veg.	Gestein
1180	1720	64,8 ha	NW	10	20	Krist.
Anzahl Brutvogelarten		Brutpaare (Schätzung)		Priorität	Schutz	Störung
3 (Tf, Fel, Kra)		1 Tf, 1 Kra, 1 Fo	el	1	NAT 1	1

Diese Wand liegt im inneren Seidlwinkltal auf der orografisch rechten Seite der Seidlwinklache und ist sowohl gut erreichbar als auch gut einsehbar. Dieser Felswandkomplex besteht aus zwei größeren, getrennten Bereichen. Die nördlichen, größtenteils steilen Felswände erstrecken sich über ca. 300 m und sind ca. zwischen 100-200 m hoch. Sie wirken zwar reich gegliedert, geeignete Nischen sind aber kaum zu erkennen; neben einem markanten großen Überhang sind mehrere kleine Überhänge vorhanden. Die südlichen Wände (Längserstreckung ca. 250 m, Wandhöhen etwa 60-80 m) sind deutlich weniger geneigt und zerfallen in zahlreiche stufige, baumbestandene Abschnitte (vermutlich ohne Nistgelegenheiten). Etwas abseits dieser beiden Bereiche sind kleinere Wände im Waldgürtel vorhanden. Oberhalb der Wand stocken Lärchen. Unter der Wand wächst Lärchen-Fichtenwald bzw. reichen Lärchen durchsetzte Almweiden bis an den Wandfuß.

3.13.2 Heuwand





Blick vom Bereich der Gollehenalm im Talboden auf die Heuwand in Richtung Nordwesten



Hmin	Hmax	Fläche	Ехр.	% überh.	% Veg.	Gestein
1400	1720	8,0 ha	0	30	10	Krist.
Anzahl Brutvogelarten		Brutpaare (So	Brutpaare (Schätzung)		Schutz	Störung
1 (Kra)		1 Kra		0	NAT 1	1

Kurzcharakterisierung

Die Heuwand im Seidlwinkltal schließt talauswärts an die Maschlalm an. Es handelt sich um einen Komplex aus durch zahlreiche (Bach-)Rinnen zerklüfteten, überwiegend nur schwach geneigten kleinen Felsen mit wenigen geeigneten Niststrukturen (Höhlungen) und weitgehend fehlenden Überhängen. Die Längenerstreckung beträgt insgesamt grob 400 m, die Wandhöhen variieren zwischen 20-160 m. Umgeben ist die Heuwand von subalpinen Lärchen-Fichtenwald sowie Latschenbeständen.

3.13.3 Leiterkar





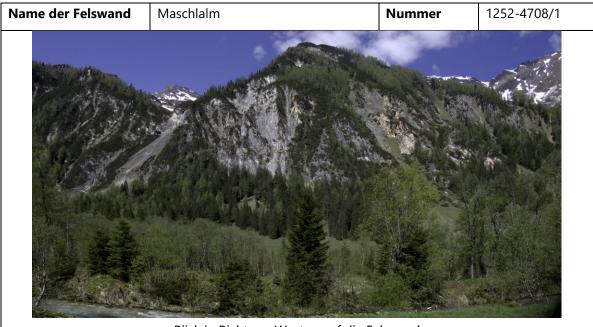
Überfliegender Steinadler; für diese Art wurde eine Brut in der Wand 2024 nachgewiesen



Hmin	Hmax	Fläche	Ехр.	% überh.	% Veg.	Gestein
1200	2050	38,3 ha	NW	20	10	Krist.
Anzahl Brutvogelarten		Brutpaare (Schätzung)		Priorität	Schutz	Störung
4 (Sta, Tf, Kra,	Fel)	1 Sta, 1 Tf, 1 Kı	ra, 1 Fel	2	NAT 1	1

Das Leiterkar ist eine hochgelegene Felswand im äußeren Seidlwinkltal. Der Felswand-Komplex besteht aus einer ca. 700 m langen, sehr steilen, durch ca. 10-40 m hohe recht strukturreiche Wände begrenzten und durch einen Wasserfall unterbrochenen Rinne, einer ca. 170 m langen und 130 m hohen, mit einem großen überhängenden Felskopf abschließenden, annähernd senkrechten, an Nischen und kleinen Überhängen reichen Felswand am oberen Ende der Rinne, einer ca. 80 m breiten, 150 m hohen und um ca. 45° geneigten, weitgehend sehr glatten Felsplatte und einen ca. 270 m langen und 80-100 m hohen, sehr stark durch Spalten, kleine Überhänge und Nischen strukturierten Felswandbereich östlich des Baches.

3.13.4 Maschlalm



Blick in Richtung Westen auf die Felswand



Zentraler Bereich der Wand (siehe Foto oben)

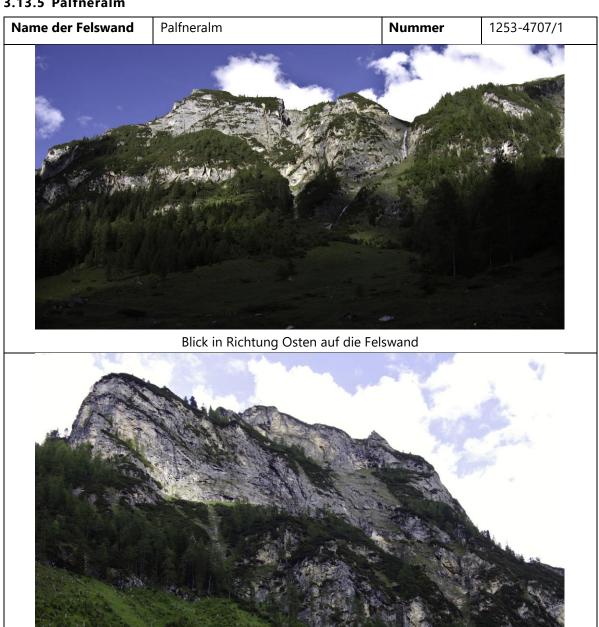


Detailfoto im nördlichen Bereich der Wand

Hmin	Hmax	Fläche	Ехр.	% überh.	% Veg.	Gestein
1400	1820	50,4 ha	0	0	50	Krist.
Anzahl Brutvogelarten		Brutpaare (Schätzung)		Priorität	Schutz	Störung
2 (Tf, Fel)		1 Tf?, 1 Fel		1	NAT 1	1

Dieser ausgedehnte Wandkomplex im Seidlwinktal reicht stellenweise bis in die Gipfelregion. Es handelt sich um einen ausgedehnten, vielgestaltigen Felswand-Komplex mit zahlreichen Felsrippen, Felsköpfen und einzelnen größeren Überhängen sowie einem Wasserfall, aber überwiegend schwach geneigten Wänden. Die Längenerstreckung beträgt rd. 700 m, die Wandhöhen betragen rd. 80-240 m. Die Felswand ist reich strukturiert. Felsrippen und -köpfe schaffen ein Angebot an verschiedensten Expositionen. Außerdem zerschneiden mehrere Rinnen den Wandkomplex. Hier besteht die Vegetation teils aus Latschen teils aus alpinen Rasen. Sonst ist die Wand von Lärchen-Fichtenwald sowie Latschenbeständen umgeben.

3.13.5 Palfneralm



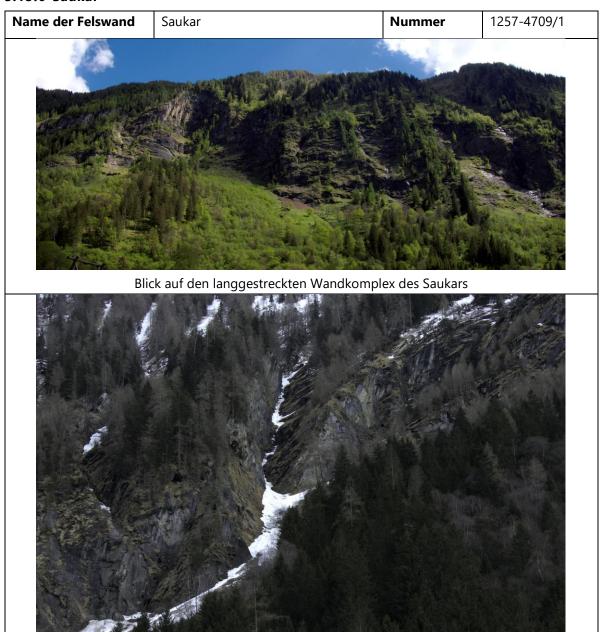


Schlucht im oberen Bereich der Wand

Hmin	Hmax	Fläche	Ехр.	% überh.	% Veg.	Gestein
1500	1920	50,3 ha	W	30	40	Krist.
Anzahl Brutvogelarten		Brutpaare (Schätzung)		Priorität	Schutz	Störung
4 (Tf, Fel, MI, K	ra)	1 Tf, 2 Fel, 1 M	l, 1 Kra	2	NAT 1	1

Dieser sehr große, eindrucksvolle Wandkomplex befindet sich im hinteren Bereich des Seidlwinkltals auf der orografisch rechten Seite. Er besteht aus überwiegend sehr hohen Felswänden, stellenweise in mehreren "Stockwerken" und einer Längenerstreckung von insg. mind. 1.000 m, wobei die Wandhöhen zwischen 40-400 m Höhe variieren. Im Norden erhebt sich ein gewaltiger, fast senkrecht aufsteigender Felsstock mit Klüften, Nischen und Überhängen. Der größere, teils weniger steile Südteil wird durch zwei sehr große schluchtartige Bachrinnen geteilt. Eine davon weist nahezu senkrechte Wände und einen großen Überhang auf, die andere einen Wasserfall. Darüber hinaus sind mehrere kleinere und niedrigere Wandpartien vorhanden.

3.13.6 **Saukar**





Potenzielle Brutnische für den Wanderfalken unmittelbar unterhalb des Überhangs

Hmin	Hmax	Fläche	Ехр.	% überh.	% Veg.	Gestein
1300	1620	39,2 ha	NW	10	80	Krist.
Anzahl Brutvogelarten		Brutpaare (Schätzung)		Priorität	Schutz	Störung
4 (Tf, Kra, Wf, Fel)		1 Tf, 1 Kra, 1 Wf – ver-		4	NAT 1	1
		mutlich Wechselhorst des				
Reviers Rauris, 1 Fel						

Es handelt sich um einen immer wieder unterbrochenen, langgezogenen Felswandkomplex mit einer Längenerstreckung von insg. ca. 1.700 m und Wandhöhen zwischen 20-300 m. Markant sind zwei annähernd senkrechte und sehr strukturreiche Bereiche mit Nischen und kleinen Überhängen: eine große, ca. 300 m hohe und hoch gelegene Wand im Zentralteil und eine etwas kleinere, eher talnahe im Westteil. Viele Bereiche sind deutlich weniger geneigt und in hohem Ausmaß vegetationsbedeckt (z.B. mit Rasenbändern, Waldzungen). Oberhalb der Wand wächst Lärchen-Fichtenwald. Am Wandfuß befinden sich Schuttflächen, Erlenbestände und Wiesen.

3.13.7 Schatteralm



Blick auf die Wand in Richtung Westen



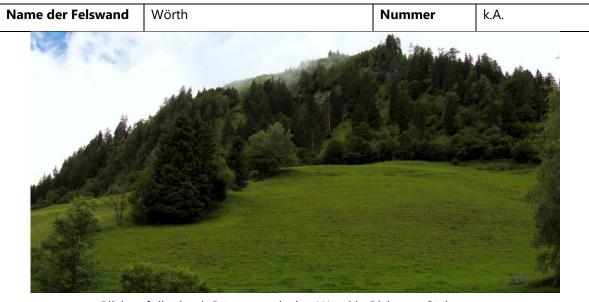
Südlich gelegener, eher flacher Teil der Wand



Hmin	Hmax	Fläche	Exp.	% überh.	% Veg.	Gestein
1140	1460	12,8 ha	SO	0	20	Krist.
Anzahl Brutvogelarten		Brutpaare (Schätzung)		Priorität	Schutz	Störung
2 (Tf, Kra)		1 Tf, 1 Kra		1	NAT 1	1

Die Wand befindet sich im zentralen Bereich des Seidlwikltals auf der orografisch linken Talseite. Es handelt sich hierbei um einen kleinen Komplex aus einer größeren Felswand, mehreren kleinen Felsbändern, einzelnen Felsplatten und zwei felsigen Gräben. Die Felsen sind überwiegend schwach geneigt, ziemlich glatt und strukturarm. Im obersten Bereich existiert eine einzige kleine steile Wand. Die gesamte Längenerstreckung beträgt rund 100 m, die Wandhöhen ca. 20-160 m. Aus ornithologischer Sicht ist diese Wand abgesehen für häufige Arten nicht relevant.

3.13.8 Wörth



Blick auf die durch Bäume verdeckte Wand in Richtung Südwesten



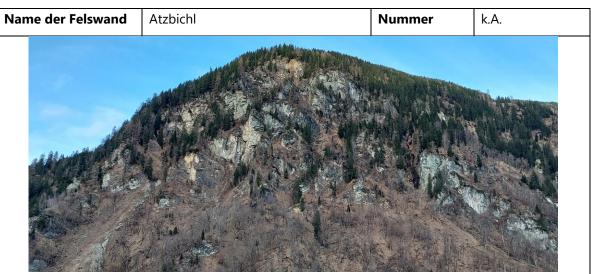
Hmin	Hmax	Fläche	Ехр.	% überh.	%	Gestein
					Veg.	
1100	1200	1,5 ha	SO	5	40	Krist.
Anzahl Brutvog	gelarten Brutpaare (Schätzung)		Priorität	Schutz	Störung	
0		0		0	NAT 1	0

Kurzcharakterisierung

Die Felswand befindet sich direkt beim Eingang in das Rauristal. Es handelt sich hierbei um eine talnahe Ansammlung kleiner u.a. durch eine Rinne getrennter, überwiegend glatter und teilweise von Bäumen verdeckter Felswände. Die Wand bietet wenige Strukturen, aber eine größere überdachte Nische mit Uhu-Potenzial. Die Längenerstreckung beträgt insg. ca. 180 m, die Wandhöhe variiert zwischen ca. 15-100 m.

3.14 Stubachtal

3.14.1 Atzbichl



Blick vom Beobachtungspunkt "Sturmbach" auf die Wand in Richtung Osten

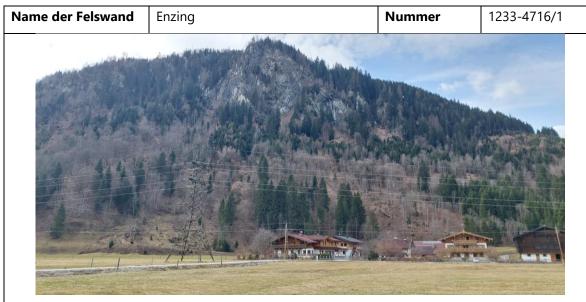


Hmin	Hmax	Fläche	Ехр.	% überh.	%	Gestein
					Veg.	
1090	1400	6,0 ha	W	10	80	Krist.
Anzahl Brutvog	elarten	Brutpaare (Schätzung)		Priorität	Schutz	Störung
2-3 (Fel, Tf, Sta)		1 Fel, 1 Tf, 1 Sta	a?	2	-	1

Kurzcharakterisierung

Die Felswand Atzbichl befindet sich auf der orografisch rechten Seite der Stubache. Es handelt sich dabei um eine große, stark mit Fichten, Lärchen und Birken bewachsene Felswand. Die Wand ist zudem sehr zerklüftet, was, auch in Zusammenhang mit der starken Bestockung, die Einsehbarkeit erschwert. Von den Zielarten wurden mit Felsenschwalbe, Turmfalke und Steinadler 3 Arten nachgewiesen, allerdings liegen von keinen Arten Brutnachweise vor. Vom Steinadler liegt sowohl die Beobachtung eines Paares (?) als auch die von Girlandenflügen vor. Zudem "verschwanden" zwei der beobachteten Individuen mehrfach im oberen Waldbereich der Wand.

3.14.2 **Enzing**



Blick von der Landesstraße ins Stubachtal in Richtung Westen



Detail des zentralen Felsbereiches

Hmin	Hmax	Fläche	Ехр.	% überh.	%	Gestein
					Veg.	
960	1200	3,4 ha	0	10	40	Krist.
Anzahl Brutvog	elarten	Brutpaare (Schätzung)		Priorität	Schutz	Störung
2 (Fel, Kra)		1 Kra, 2-3 Fel		0	-	1

Die markante Felswand befindet sich im Taleingangsbereich des Stubachtals auf der orografisch linken Seite der Stubache. Die Wand ist von einem Laubmischwald umgeben und weist einige mögliche Brutnischen auf. Neben den markanten Bereichen befinden sich auch beiderseits innerhalb des Waldes einige Felsbereiche, welche potenzielle Horststandorte bieten können. Beim 1. Durchgang wurde ein Kolkrabe nachgewiesen, beim 2. Dg mehrere Felsenschwalben. Die Felswand bietet ein hohes Potenzial für ein Brutvorkommen des Wanderfalken, allerdings konnte diese Art dort 2024 nicht nachgewiesen werden.

3.14.3 Uttendorf





Blick von der Zufahrtsstraße zum ÖBB-KW Uttendorf auf die Felswand

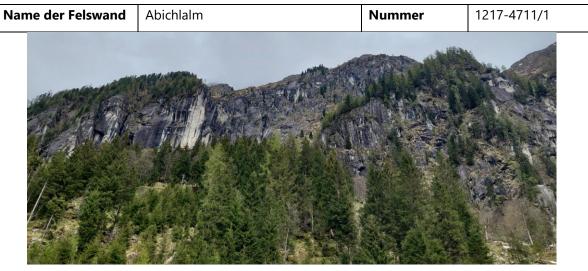
Hmin	Hmax	Fläche	Exp.	% überh.	% Veg.	Gestein
990	1310	1,8 ha	NW	60	0	Krist.
Anzahl Brutvogelarten Brutpaare		Brutpaare (Sc	hätzung)	Priorität	Schutz	Störung
1 (Fel)		1-3 Fel		0	-	3

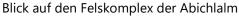
Kurzcharakterisierung

Es handelt sich hier um ein von Fichten- und Laubmischwald umgebene, markante Felsband im Eingangsbereich des Stubachtals, bei dem einzelne größere Felsbereiche gut sichtbar aus dem Wald herausragen. Insbesondere diese Bereiche eignen sich gut als mögliche Nistplätze für Felsenbrüter. Einige Bereiche jedoch sind gut hinter dem Wald versteckt und daher nicht einsehbar. Die freistehenden Wandbereiche sind gut vom Tal aus einsehbar, allerdings ist die Beobachtungsdistanz relativ groß, was Nachweise v.a. der kleineren Zielarten erschwert. Im Rahmen der Erhebungen konnten außer der Felsenschwalbe keine weitere Zielarten dokumentiert werden.

3.15 Untersulzbachtal

3.15.1 Abichlalm







Hmin	Hmax	Fläche	Ехр.	% überh.	% Veg.	Gestein
1420	1780	21,6 ha	SW	0	50	Krist.
Anzahl Brutvo	gelarten	Brutpaare (Schätzung)		Priorität	Schutz	Störung
1-2 (Fel, Kra)		1 Fel, 1 Kra?		0	NAT 1	1

Kurzcharakterisierung

Die Wand befindet sich im hinteren Untersulzbachtal auf der orografisch rechten Seite. Die Abichlalm ist eine große, überwiegend westexponierte Felswand mit zahlreichen steilen, glatten Felsen, aber auch einigen Felsvorsprüngen und Nischen. In der Wand selbst stocken vorwiegend Fichten, aber auch Zirben. Aufgrund des Strukturreichtums der Wand ist eine Einsehbarkeit erschwert.

3.15.2 Knappenwand



Blick auf die Felswand in Richtung Osten



2 Horste in der Wand (siehe rote Kreise); beim linken Horst könnte es sich um einen Steinadlerhorst handeln

Hmin	Hmax	Fläche	Ехр.	% überh.	% Veg.	Gestein
1240	1520	4,7 ha	W	0	70	Krist.
Anzahl Brutvo	gelarten	Brutpaare (Sch	nätzung)	Priorität	Schutz	Störung
1 (Fel)		1-2 Fel		0	NAT 1	3

Dieser Wandkomplex befindet sich am Eingang des Untersulzbachtales. Die Knappenwand erstreckt sich über ca. 600-700 m. Die Wand ist stark mit darin stockenden Fichten und Lärchen durchwachsen. Dementsprechend sind nur kleine Bereiche für Felsenbrüter ausreichend steil. Generell ist diese Felswand gut strukturiert und zerklüftet. Die Wand ist von einem Lärchen- und Fichtenmischwald umgeben. Am Hangfuß wachsen auch diverse Laubbäume. Im nördlichen Teil der Wand konnten verlassene Horste (vermutl. Kolkrabe sowie 1 möglicher Steinadlerhorst) gesichtet werden. Ein dort nachgewiesener Wanderfalke wird nicht als Brutvogel der Wand eingestuft.

3.15.3 Notklamm





Blick auf die Notklamm in Richtung Südwesten. Im Vordergrund die Finkalm

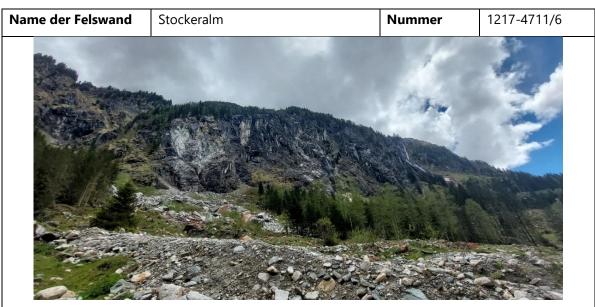


Hmin	Hmax	Fläche	Ехр.	% überh.	% Veg.	Gestein
1340	1900	37 ha	NO	0	50	Krist.
Anzahl Brutvogelarten Brutpaare (Sch		hätzung)	Priorität	Schutz	Störung	
2 (Tf, Fel)		1 Tf, 1 Fel		1	NAT 1	1

Kurzcharakterisierung

Die Notklamm befindet sich im hinteren Untersulzbachtal und wird durch mehrere Bäche und Rinnengetrennt. Es entsteht der Charakter mehrerer kleiner Schluchten, die sich aneinander reihen. Die Länge dieses Wandkomplexes beträgt rd. 400 m. Sowohl in der Wand selbst als auch an deren Rändern stockt ein Fichten-Lärchenwald. Unter der Wand befindet sich ebenfalls ein Lärchen-Fichtenwald mit eingestreuten Erlenbeständen. Große Teile dieser Felswand sind von Vegetation bedeckt und daher schwer einsehbar. Im Rahmen der Erhebungen konnte, mit Ausnahme der häufigen Arten, kein besonders hohes Potenzial für Felsenbrüter erkannt werden.

3.15.4 Stockeralm



Blick auf die Felswand "Stockeralm"



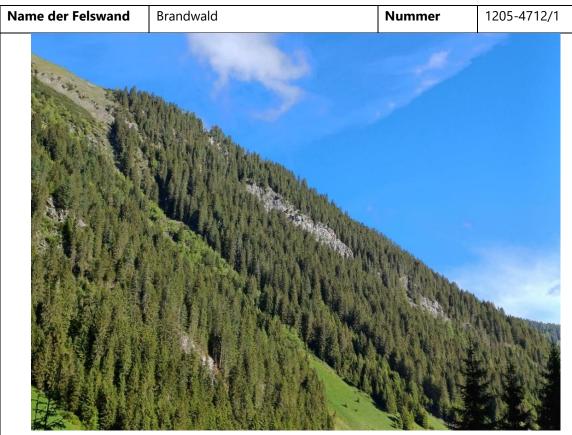
Hmin	Hmax	Fläche	Ехр.	% überh.	% Veg.	Gestein
1400	1900	22,5 ha	SW	20	30	Krist.
Anzahl Brutvogelarten Brutpaare		Brutpaare (Sc	hätzung)	Priorität	Schutz	Störung
2 (Fel, MI)		1 Fel, 1 MI		1	NAT 1	1

Kurzcharakterisierung

Die Stockeralm ist eine große, westexponierte Felswand mit größtenteils steilen und glatten Felsen und wenig Vegetation. An einigen wenigen Stellen finden sich jedoch auch für große Vogelarten geeignete Brutnischen. Durch den Felssturz Ende Juli 2024 entstanden womöglich neue, gute Strukturen für Felsenbrüter. Am Hangfuß befindet sich eine große Schutthalde. Die Wand kann gut vom Tal aus (der Stockeralm) eingesehen werden.

3.16 Wildgerlostal

3.16.1 Brandwald



Blick von Beobachtungspunkt an der Straße Richtung Kapelle St. Leonhard nach Westen auf die Felswand



Kolkraben-Horst ca. im mittigen Bereich der Felswand

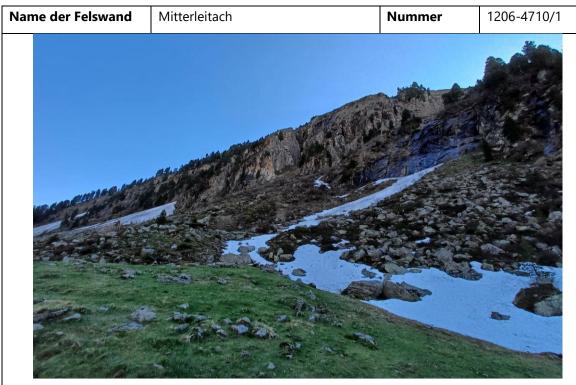


Überhänge bei der Felswand Brandwald

Hmin	Hmax	Fläche	Ехр.	% überh.	% Veg.	Gestein
1620	2000	2,6 ha	SO	20	5	Kalk
Anzahl Brutvo	gelarten	Brutpaare (Sc	hätzung)	Priorität	Schutz	Störung
2		1 Kra, 1 Fel		0	LSG 44	1

Diese Wand mit zahlreichen Nischen, Löchern und Spalten liegt zur Gänze in einem Fichtenwald und ist eher wärmebegünstigt. Zum Großteil ist die Felswand senkrecht abfallend und durch Vorsprünge, Klüfte und Überhänge gut strukturiert, zudem finden sich einzelne Bäume in der Felswand. Die Wand bietet gute Nistmöglichkeiten, es wurde ein besetzter Kolkrabenhorst vorgefunden und Felsenschwalben suchten einen wahrscheinlichen Nistplatz auf.

3.16.2 Mitterleitach



Blick vom Punkt auf der Straße in Richtung Osten auf die sehr gut einsehbare Felswand



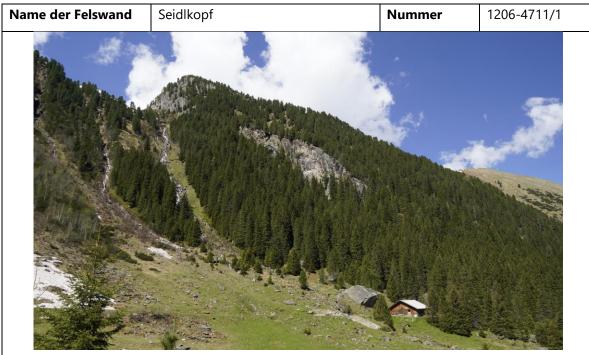
Blick auf den südlichen, oberen Bereich der Felswand



Hmin	Hmax	Fläche	Ехр.	% überh.	% Veg.	Gestein
1800	2020	11 ha	W	10	10	Krist.
Anzahl Brutvogelarten		Brutpaare (Schätzung)		Priorität	Schutz	Störung
1 (Fel)		1 Fel		0	NAT 1	1

Die Felswand hat eine niedrige Höhenausdehnung und ist von Rinnsalen und Schneerinnen durchsetzt. Einzelne Bäume und Grasbänder sind in der Felswand festzustellen. Die Wand ist stark zerklüftet, weist einzelne Überhänge auf und bietet Nistmöglichkeiten für kleinere Arten. Eine Brut der Felsenschwalbe ist hier wahrscheinlich, zudem ist Nistpotenzial für Turmfalke und Mauerläufer gegeben.

3.16.3 Seidlkopf



Blick vom Punkt auf Straße vor der Weggabelung nach der Trisslalm, in Richtung Westen auf die Felswand



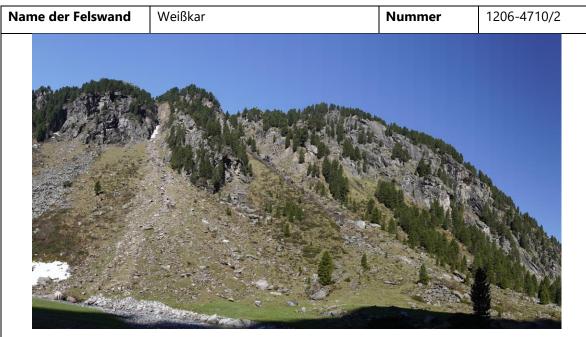
Felsblock-Bereich mit Mauerläufer-Nachweis im oberen Bereich der Felswand



Hmin	Hmax	Fläche	Exp.	% überh.	% Veg.	Gestein
1790	1980	6,8 ha	SO	40	10	Krist.
Anzahl Brutvogelarten		Brutpaare (Schätzung)		Priorität	Schutz	Störung
2 (MI, Fel)		1 MI, 1 Fel		1	NAT 1	1

Grob geklüftete, langgezogene, aber in der Höhenausbreitung relativ niedrige Felswand, die unten und oben von Fichtenwald umgeben ist. Es finden sich einige große Felsvorsprünge, Überhänge und Klüfte, aber nicht sehr viele kleinere Höhlen und Nischen. Im oberen Bereich der Wand ist der Fels in große einzelne Felsblöcke zerfallen, zwischen denen sich große Spalten befinden. Die Wand weist Potenzial für Mauerläufer und einen wahrscheinlichen Nistplatz für Felsenschwalben auf.

3.16.4 Weißkar



Blick vom Punkt auf Straße in Richtung Westen auf die Felswand



Blick in Richtung talauswärts auf den Wandkomplex



Vermuteter Kra-Horst im unteren bis mittleren Drittel der Felswand



Hmin	Hmax	Fläche	Ехр.	% überh.	% Veg.	Gestein
1740	2020	8 ha	0	10	40	Krist.

Anzahl Brutvogelarten	Brutpaare (Schätzung)	Priorität	Schutz	Störung
2 (Tf, Kra)	1 Tf, 1 Kra	0	NAT 1	1

Es handelt sich um eine langgezogene Felswand, welche sehr stark strukturiert ist. In der Wand stocken zudem einzelne Zirben. Weiters befinden sich auch einzelne feuchte Bereiche innerhalb der Wand. Die Felswand bietet aufgrund zahlreicher großer Nischen, Überhänge und Vorsprünge ein sehr gutes Nistplatzpotenzial. Kotspuren an der Wand weisen auf Nutzung hin und die Felswand wird wahrscheinlich von Turmfalken als Nistplatz genutzt. Zudem wurden zwei alte Horste vorgefunden, die vermutlich von Kolkraben stammen.

4 DISKUSSION

4.1 Methodenkritik

Im Rahmen der Untersuchung wurden auftragsgemäß 70 Felswände mit unterschiedlich hohem Potenzial für felsbrütende Arten untersucht. Zum Teil wurden dadurch auch Felswände beobachtet, die bereits im Felswandkataster anhand der Beschreibung eine geringe Eignung für felsbrütende Arten erwarten ließen. Eine konkretere Vorauswahl geeigneter Felswände, z.B. in Hinsicht auf die Ansprüche der jeweiligen Zielarten, würde zukünftig gezieltere Beobachtung mit entsprechend höherer Aussagekraft ermöglichen. Mitunter könnten bei Felswänden mit sehr hohem Potenzial ein größerer Erhebungsaufwand oder zusätzliche Beobachtungen veranlasst werden. So wurde beispielsweise im Rahmen der Erhebungen eine zusätzliche Wand (Schneidwand) ebenfalls teilweise mitkartiert, da diese ein sehr hohes Potenzial für felsenbrütende Arten aufwies.

Eine weitere Herausforderung bestand darin, dass aus den zu Beginn der Untersuchungen vorgelegenen Unterlagen (Felswandkataster) die exakten Lagen der jeweiligen Felswände nicht immer nachvollziehbar hervor gingen. So gab es etwa widersprüchliche Angaben im Text selbst (z.B. Exposition und Beschreibung der Wand waren widersprüchlich) oder die als Punkt vorhandenen Verortungen stimmten nicht mit der Beschreibung überein. Hinzu kam, dass nur jeweils ein schwarz-weißes Foto von der Felswand vorlag, welche zudem teilweise in schlechter Auflösung waren. Weiters war auch der Fotostandort unklar, was die Nachvollziehbarkeit der Lage der Felswand im Gelände oftmals erschwerte. Hinzu kam, dass oft auch die genaue Länge einer Felswand nicht eindeutig beschrieben war. Aus diesem Grund wurden sämtliche im Jahr 2024 beobachtete Felswände zusätzlich als Linien unter Zuhilfenahme eines Luftbildes, der ÖK sowie des Geländemodells digitalisiert. Des Weiteren wurden im Gelände für jede Wand, die am besten geeigneten Beobachtungspunkte verortet, was die Auffindbarkeit und die Nachvollziehbarkeit bei zukünftigen Monitorings erleichtern soll.

Die hier angewandte Methode folgte gemäß Ausschreibung jener Methode, welche bereits im Zuge von vorangegangenen Untersuchungen etabliert wurde (zweimaliges Aufsuchen einer Wand, je 2-stündige Beobachtungszeit). Aufgrund der phänologisch als auch teilweise tageszeitlich sehr großen Unterschiede in der Brutbiologie der Zielarten (z.B. Balzzeit Uhu ab Jänner, Brutzeit Felsenschwalbe im Juni) ist davon auszugehen, dass einige Arten untererfasst wurden. Dies trifft vor allem auf die Arten Uhu und Wanderfalke zu, wenngleich nur wenige der zu untersuchenden Felswände ein Potenzial für diese beiden Arten aufweisen. Hinzu kommt, dass die Erhebungen nicht speziell auf Wanderfalken und Uhus ausgerichtet waren, weshalb die Aussagekraft der Ergebnisse betreffend diese beiden Vogelarten eingeschränkt ist. Das Auffinden besetzter Brutplätze war erheblich erschwert, da die Erhebungen erst nach Ende der Hauptbalz dieser Arten stattfanden und zudem die Erreichbarkeit einzelner Felswände aufgrund der Schneelage erschwert war.

Eine weitere Einschränkung ergab sich generell daraus, dass Sichtungen von potenziellen Brutvögeln nicht immer eindeutig der jeweils beobachteten Felswand zuzuordnen waren. Aufgrund der geringen Anzahl an Beobachtungsdurchgängen war es oftmals schwierig, einen Brutplatz einzugrenzen oder gar eine potenzielle Brut für die jeweilige Felswand zu bestätigen. Insbesondere bei Uhus sind für eine ausreichende Erfassung besetzter Brutplätze zur Balzzeit meist mehrere (2-5) Kontrollen (nach Sonnenuntergang und vor Sonnenaufgang) nötig. Aber auch bei der Felsenschwalbe ist der Nachweis, ob die Art an der konkreten Wand brütet oder diese nur als Nahrungsgebiet nutzt, bei 2

Begehungen schwierig. Weitere Herausforderungen ergaben sich aufgrund der Lage vieler Felswände innerhalb langer und teils hoch gelegener Alpentäler, welche aus Sicherheitsgründen (Lawinengefahr) teilweise erst ab Mai erreicht werden konnten.

Unabhängig von phänologischen Schwierigkeiten gelangen von sämtlichen Zielarten – oft sogar deutlich – mehr Nachweise als im Rahmen der ersten Studie von SLOTTA-BACHMAYR & WERNER (2001). Bei der Felsenschwalbe ist davon auszugehen, dass die nun vorliegende Zunahme an Beobachtungen auch im Zusammenhang mit der Bestandeszunahme dieser Art steht. Bei anderen Arten wie etwa Turmfalke, Kolkrabe oder Mauerläufer ist die Ursache für die Zunahme der Beobachtungen aus Sicht der Autoren nicht eindeutig erklärbar. Es liegt nahe, dass diese Unterschiede methodisch begründet sind.

4.2 Vorschläge für zukünftiges Monitoring

Es wird für zukünftige Erhebungen empfohlen, das Beobachtungsdesign konkret auf einzelne felsenbrütende Arten abzustimmen. Eine Erfassung des kompletten Artenspektrums einer Felswand ist aufgrund der oben dargelegten phänologischen Unterschiede zwischen den Arten nur mit einem deutlich höheren Beobachtungsaufwand, insbesondere einer Erhöhung der Anzahl der Beobachtungsdurchgänge, sinnvoll möglich.

Als Grundlage für ein künftiges Monitoring von Wanderfalken und Uhus wird die folgende Vorgangsweise empfohlen. Diese Vorschläge umfassen wichtige Grundzüge, aber nicht alle relevanten Details:

- 1. Erstellung von Modellen zur Eignung von Felswänden als Wanderfalken- bzw. Uhu-Brutplätze.
 - a. Aus fachlichen und arbeitsökonomischen Gründen ist es sinnvoll, die Erstellung von Modellen zu Wanderfalken und Uhus (sowie allfälliger anderer Arten) zu kombinieren
 - b. Je nach Bedarf sollten Art-Experten bei der Konzeption der Modelle miteingebunden werden.
 - c. Aus fachlichen und arbeitsökonomischen Gründen ist es des Weiteren sinnvoll, für jede Art sowohl statistische Eignungs-Modelle (Felswände) als auch räumliche Modelle der Eignung (für den ganzen Nationalpark) zu erstellen; dazu eignet sich in besonderem Maße die wissenschaftlich bewährte (kostenfreie) und vergleichsweise einfach zu bedienende Software MaxEnt.
 - d. Ein erheblicher Vorteil guter räumlicher MaxEnt-Modelle für die Naturschutz-Praxis besteht darin, dass auf sehr einfache Weise beliebige Szenarien erstellt werden können, mit denen qualitative und quantitative Auswirkungen bestimmter Eingriffe oder Änderungen bezüglich wichtiger Habitateigenschaften auf Verbreitung, Raumnutzung sowie Fortpflanzungserfolg dargestellt und analysiert werden können.

2. Etablierung eines systematischen Monitorings

- a. Definition eines jahreszeitlichen Plans zur Erfassung der Brutplatzbesetzung; Maximierung von Synergien (z. B. fallen die jahreszeitlich optimalen Erfassungszeiten bei Wanderfalken und Uhus zusammen) und Minimierung von Zeitbudget-Konflikten (zwischen unterschiedlichen Monitoring- und anderen Aktivitäten),
- b. Auswahl der zu kontrollierenden Standorte nach Prioritäten bzw. Repräsentativität,
- c. Erstellung von digitalen Daten zur zweifelsfreien Auffindung und Abgrenzung der Standorte,
- d. Exakte Definition der Vorgangsweise und Erfassungsmethoden (z. B. Kontrollzeit und -dauer, Einsatz von Klangattrappen, Verwendung von Fernrohr) zur Sicherstellung der Vergleichbarkeit; Erstellung einer Handreichung mit erforderlichen Details und Zusatzinformationen zu Verhalten usw. (z. B. Tonbeispiele von Rufen);
- e. Daten: Anlegen einer (auswertbaren) Datenstruktur und einer Eingabemaske; regelmäßige Datenpflege, Festlegung von Terminen für (Zwischen-)Auswertungen,
- f. Koordination: Festlegung von Verantwortlichkeiten für einzelne Felswände.

In der nachfolgenden Tabelle werden sämtliche 2024 untersuchten Felswände aufgelistet und dargelegt, ob eine Felswand aus ornithologischer Sicht bei zukünftigen Monitorings berücksichtigt werden soll. Die gutachterlich-fachliche Entscheidung wird zudem kurz begründet. Der Fokus wurde dabei auf naturschutzfachlich hochwertige Arten gelegt. Damit werden etwa Felswände, welche "nur" ein Vorkommen der Felsenschwalbe beherbergen, hier nicht weiter berücksichtigt.

Tabelle 4-2: Auflistung der 70 im Jahr 2024 untersuchten Felswände einschließlich der zusätzlich untersuchten Schneidwand (kursiv) und fachlicher Einschätzung hinsichtlich Relevanz für zukünftiges Monitoring. Ein Fokus wurde dabei auf die naturschutzfachlich hochwertigen Arten gelegt.

Tal	Felswand	Monitoring	Begründung	
Anlauftal	Gamsstubenwand	ja	pot. Brutplatz Alpensegler	
Anlauftal	Geierwand	ja	gutes Potenzial, ev. Schlafplatz Gänsegeier	
Anlauftal	Korntauern	nein	sehr schwer einsehbar, weit weg	
Anlauftal	Lange Wand	nein	sehr schwer einsehbar, weit weg	
Anlauftal	Marienstein Nord	ja	Mauerläufer	
Anlauftal	Marienstein Sued	nein	geringes Potenzial	
Anlauftal	Radeckalm Nord	ja	Pot. Brutplatz Sta, Nachweis MI	
Anlauftal	Radeckalm Sued	nein	Verlauf unklar, schwer einsehbar	
Anlauftal	Steinerne Jungfrau	ja	gut einsehbar, Potenzial Mauerläufe	

Tal	Felswand	Monitoring	Begründung
Fuschertal	Pfalzkopf	nein	geringes Potenzial
Fuschertal	Vorfusch	ja	Potenzial Uh
Grossarltal	Eben	ja	Potenzial Uh
Grossarltal	Grauwand	nein	sehr groß, lang
Grossarltal	Schoedertal Sued	nein	sehr groß, lang
Habachtal	Fazenwand	ja	Mauerläufer
Habachtal	Rabenklamm	nein	außer Felsenschwalbe geringes Potenzial
Hollersbachtal	Achselalm	nein	außer Felsenschwalbe geringes Potenzial
Hollersbachtal	Annabergalm	ja	großes Potenzial für Felsenbrüter
Hollersbachtal	Lahneralm	ja	gutes Potenzial
Hollersbachtal	Rossgrubalm	nein	hoch gelegen, geringes Potenzial
Hollersbachtal	Senninger-Braeualm	nein	geringes Potenzial
Hüttwinkltal	Kolm Saigurn	nein	geringes Potenzial
Hüttwinkltal	Krumlholz	ja	gutes Potenzial
Hüttwinkltal	Wandl	nein	geringes Potenzial
Kaprun	Falkenbachwand	ja	Potenzial Wanderfalke
Koetschachtal	Himmelwand	ja	viele Nachweise Felsenbrüter
Koetschachtal	Hintere Prossau	nein	(vormals Prossau Nord) hoch gelegen, schwer erreichbar, geringes Potenzial
Koetschachtal	Vordere Prossau	nein	(vormals Prossau Sued) hoch gelegen, schwer erreichbar, geringes Potenzial
Koetschachtal	Schedrinne	nein	geringes Potenzial
Krimmler Achental	Achselhuette	nein	keine Nachweise, geringe Eignung
Krimmler Achental	Ausserunlassalm	ja	Mauerläufer
Krimmler Achental	Breitlahner	ja	großes Potenzial für Felsenbrüter
Krimmler Achental	Gamslahnerklamm	ja	Mauerläufer
Krimmler Achental	Hoelzlahneralm	nein	geringes Potenzial
Krimmler Achental	Söllnalm	nein	(vormals Hoferalm) geringes Potenzial
Krimmler Achental	Humbachklamm	ja	Mauerläufer

Tal	Felswand	Monitoring	Begründung
Krimmler Achental	Innerunlassalm	nein	keine Nachweise, geringe Eignung
Krimmler Achental	Prosingklamm	nein	kleine Wand, geringe Eignung
Krimmler Achental	Schachenklamm	ja	Mauerläufer
Krimmler Achental	Schoenangerl	nein	keine Nachweise, geringe Eignung
Krimmler Achental	Wasserfallklamm	ja	Mauerläufer, ev. auch Steinadler
Krumltal	Krumlalm	ja	Bartgeier
Krumltal	Taleingang	ja	Bartgeier
Krumltal	Wandalm	ja	Nahrungslebensraum Bartgeier, Steinadler
Obersulzbachtal	Berndlalm	nein	geringes Potenzial
Obersulzbachtal	Foissenkar	nein	geringes Potenzial
Obersulzbachtal	Hopffeldboden	ja	(vormals Selchlahnerklamm) gut ein- sehbar, gutes Potenzial
Obersulzbachtal	Krautgarten	ja	gutes Potenzial
Obersulzbachtal	Silberofen	nein	geringes Potenzial
Obersulzbachtal	Sonntagsklamm	nein	geringes Potenzial
Obersulzbachtal	Kampriesenalm	nein	(vormals Wechselklamm) geringes Potenzial
Seidlwinkltal	Gollehenalm	nein	geringes Potenzial
Seidlwinkltal	Heuwand	nein	geringes Potenzial
Seidlwinkltal	Leiterkar	ja	gutes Potenzial
Seidlwinkltal	Maschlalm	nein	geringes Potenzial
Seidlwinkltal	Palfneralm	ja	Mauerläufer
Seidlwinkltal	Saukar	ja	Potenzial Wanderfalke
Seidlwinkltal	Schatteralm	nein	geringes Potenzial
Seidlwinkltal	Schneidwand	ja	neue, 2024 im Rahmen der Erhebun- gen zusätzlich "gefundene" Wand; Zahlreiche Nachweise von Felsenbrü- tern
Seidlwinkltal	Wörth	ja	Potenzial Uhu
Stubachtal	Atzbichl	ja	gutes Potenzial
Stubachtal	Enzing	ja	Potenzial Wanderfalke und Uhu

Tal	Felswand	Monitoring	Begründung	
Stubachtal	Uttendorf	ja	Potenzial Wanderfalke und Uhu	
Untersulzbachtal	Abichlalm	nein	geringes Potenzial	
Untersulzbachtal	Knappenwand	ja	mehrere Horste nachgewiesen	
Untersulzbachtal	Notklamm	nein	geringes Potenzial	
Untersulzbachtal	Stockeralm	ja	Mauerläufer	
Wildgerlostal	Brandlwald	nein	geringes Potenzial	
Wildgerlostal	Mitterleitach	nein	hoch gelegen, geringes Potenzial	
Wildgerlostal	Seidlkopf	ja	Mauerläufer	
Wildgerlostal	Weisskar	nein	hoch gelegen, geringes Potenzial	

5 LITERATUR

BURFIELD, I. J., RUTHERFORD, C. A., FERNANDO, E., GRICE, H., PIGGOTT, A., MARTIN, R. W., BALMAN, M., EVANS, M. I. & STANEVA, A. (2023): Birds in Europe 4: the fourth assessment of Species of European Conservation Concern. Bird Conservation International, 33, pp. e66.

DVORAK, M., LANDMANN, A., TEUFELBAUER, N., WICHMANN, G., BERG, H.-M. & PROBST, R. (2017): Erhaltungszustand und Gefährdungssituation der Brutvögel Österreichs: Rote Liste (5. Fassung) und Liste für den Vogelschutz prioritärer Arten (1. Fassung). Egretta, 55, pp. 6-42.

KELLER, V., HERRANDO, S., VORISEK, P., FRANCH, M., KIPSON, M., MILANESI, P., MARTÍ, D., ANTON, M., KLVANOVÁ, A., KALYAKIN, M. V., BAUER, H.-G. & FOPPEN, R. P. B. (2020): European Breeding Bird Atlas 2: Distribution, Abundance and Change. European Bird Census Council & Lynx Edicions, Barcelona, pp. 967.

SLOTTA-BACHMAYR, L., MEDICUS, C. & STADLER, S. (2012): Rote Liste der gefährdeten Brutvögel des Bundeslandes Salzburg. Salzburg, pp. 188.

SLOTTA-BACHMAYR, L. & WERNER, S. (1995): Felsenbrütende Vogelarten im Flach- und Tennengau. Bestandssituation, Gefährdung und Schutz. Unveröff. Manuskript, im Auftrag der Salzburger Landesregierung. pp.

SLOTTA-BACHMAYR, L. & WERNER, S. (2001): Felsenbrütende Vogelarten im Nationalpark Hohe Tauern, Salzburg: Bestandessituation, Gefährdung und Schutz. Endbericht. pp. 42.

TEUFELBAUER, N., SEAMAN, B., HOHENEGGER, J. A., NEMETH, E., KARNER-RANNER, E., PROBST, R., BERGER, A., LUGERBAUER, L., BERG, H.-M. & LABNIG-WLAD, C. (2023): Österreichischer Brutvogelatlas 2013-2018 (1. Aufl.). Verlag des Naturhistorischen Museums Wien, Wien, pp. 679.

6 ANHANG

6.1 Erläuterungen Steckbrief

Im nachfolgenden Steckbrief werden die einzelnen Parameter kurz in kursiver Schrift erläutert. Die Parameter selbst wurden dem Felswandkataster entnommen und in wenigen Fällen geringfügig adaptiert.

Name der Fels- wand	Name der Felswand lt. Kataster od. neuer Name		Nummer		wand lt. i fern vorh bekannt; Felswänd	Nummer der Fels- wand lt. Kataster, so- fern vorhanden bzw. bekannt; bei "neuen" Felswänden wird "k.A." angegeben	
		Charakteristis	sches Foto der	Felswand			
Hmin	Hmax	Fläche	Ехр.	% überh.	% Veg.	Gestein	
Seehöhe des Fußpunkts der Felswand, in den meisten Fällen aus dem Katas- ter übernom- men, da Angabe sehr schwierig	Seehöhe des höchs- ten Punk- tes der Felswand, in den meisten Fällen aus dem Ka- taster übernom- men, da Angabe sehr schwierig	Fläche der Wand in ha; in den meisten Fällen aus dem Ka- taster übernom- men, da Angabe sehr schwierig	Exposition der Fels- wand	Angabe überhän- gender Be- reiche in Prozent; in den meis- ten Fällen aus dem Kataster übernom- men, da Angabe sehr schwierig	Angabe des Anteils an Vege- tation in Prozent; in den meis- ten Fällen aus dem Kataster übernom- men, da Angabe sehr schwierig	Aus dem Kataster übernom- men	
Anzahl Brutvogelarten		Brutpaare ((Schätzung)	Priorität	Schutz	Störung	
Angabe möglicher Brutvogel- arten		Angabe der Brutpaare der einzelnen nachge-wiesenen Zielarten; hierbei wurden auch mögliche Brutvögel mitberücksichtigt; Angaben mit ? weisen auf Unsicherheiten bei der Art hin; z.B. wenn alter Horst gefunden wurde.		Angabe der Priorität gem. Me- thode, siehe oben Kapi- tel 2	Schutzsta- tus gem. Methode, siehe oben Kapitel 2	Angabe möglicher Störungen gem. Me- thode, siehe ober Kapitel 2	